Dienstag, den 26. Juli 1921. 93. Jahrgang. – Nr. 172.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 6.– Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich 18.– Mk., monatlich 6.– Mk., frei Haus. – Erscheint an allen Werktagen morgens. – Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. – Sprechstunden der Schriftleitung von 11–12 Uhr vorm. und 5–6 Uhr nachmittags. – Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. – Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 1. Fernsprecher 125. – Postscheckkonto Cöln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Stellengesuche 25 Pfg.; außerhalb 50 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 1.75 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 25 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. – Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Memel und der polnisch-litauische Konflikt.

Von Dr. Paul Fleischer, M. d. R.

Vor einigen Tagen hat die Stadtverordnetenversammlung von Memel eine Entschließung angenommen, in der sie den Wunsch aussprach, „das memelländische Volkstum in einem selbständigen Staatsgebilde zu erhalten". Die Resolution wurde dem französischen Oberkommissar Petisne mit der Bitte überreicht, sie befürwortend an die Botschafterkonferenz weiterzuleiten. Gleichzeitig richtete die Stadtverordnetenversammlung an die alliierten Hauptmächte das Ersuchen, über das Memelland nicht ohne Hinzuziehung seiner berufenen Vertreter zu entscheiden. Anlaß zu diesem Vorgehen gaben die Verhandlungen, die zwischen Polen und Litauen in Brüssel unter Vorsitz von Hymans, dem Präsidenten des Völkerbundes, vom April bis zum 3. Juni d. J. geführt wurden. Die Konferenz sollte in erster Linie eine Einigung in der vielumstrittenen Wilna-Frage erzielen. Die Litauer beanspruchen nämlich Wilna als Hauptstadt ihres neuerstandenen Freistaates. Die Warschauer Regierung dagegen will das Wilnaer Gebiet der polnischen Republik angliedern. Wie Korfanty in Oberschlesien, versuchte der polnische General Zeligowski durch einen Handstreich in Wilna vollendete Tatsachen zu schaffen. Hymans lehnte jedoch ab, Vertreter der Zeligowskiregierung als gleichberechtigte Konferenzmitglieder in Brüssel zuzulassen, da das von polnischen Truppen okkupierte Wilnaer Land nur als passives Verhandlungsobjekt in Betracht kommen könnte. Der Rat des Völkerbundes bestand demzufolge auf den Rückzug der Truppen Zeligowskis aus Wilna und forderte die Bildung einer Miliz, die sich aus der einheimischen Bevölkerung rekrutieren und anstelle der Zeligowskiarmee treten sollte. Da sich die Warschauer Regierung auf diese Bedingungen des Völkerbundes nicht einließ, wurden die Verhandlungen zwischen Litauen und Polen erfolglos abgebrochen. Zwischen beiden Staaten macht sich infolgedessen eine wachsende Spannung bemerkbar. Zeligowski will Wilna nicht verlassen und weigert sich, Landtagswahlen auszuschreiben. An der polnisch-litauischen Demarkationslinie ist es bereits zu Plänkeleien gekommen. Purycki, der litauische Außenminister, bemüht sich, die Stellung Litauens dadurch zu festigen, daß er in Riga über ein Bündnis mit Lettland und Estland verhandelt.

Von diesem Konflikt, der sich ebenso wie die oberschlesische Frage zu einer europäischen Krisis auswachsen kann, wird auch Memel berührt. Askenazy, der polnische Vertreter beim Völkerbund, hat sich nämlich darüber beschwert, daß Litauen kein einziges polnisches Schiff auf dem Memelstrom passieren läßt und auf diese Weise die Holzausfuhr aus Polen und dem Wilnaer Gebiet unmöglich macht. Im Anschluß daran erklärte er, daß die Entscheidung über das Memelland keineswegs ohne Polen getroffen werden dürfe. Demgegenüber reklamierte Galvanauskas, der Führer der Kownoer Delegation, das Memelland für Litauen.

Präsident Hymans gab in der 9. Sitzung am 20. Mai d. J. der Hoffnung Ausdruck, daß eine endgültige Verständigung zwischen Polen und Litauen erzielt werden möchte, und sagte wörtlich: „Ich zweifle nicht, daß es möglich sein wird, gleichzeitig die Frage der Zuteilung des Hafens von Memel zu regeln." In der 12. Sitzung am 25. Mai d. J. erläuterte er diese Bemerkung dahin, daß er die Möglichkeit einer Initiative des Völkerbundrates bei den alliierten Hauptmächten in Aussicht stelle, wenn sich Polen und Litauen über das Schicksal Memels verständigten.

Man begreift, daß diese Brüsseler Verhandlungen die memelländische Bevölkerung mit nicht geringer Besorgnis erfüllen. Der Deutsch-Litauische Heimatbund hat sich deshalb veranlaßt gesehen, eine Erklärung abzugeben, demzufolge er jeden Versuch, das Memelgebiet gegen den fast einmütigen Willen der Bevölkerung einem der ihm wesensfremden, noch unfertigen und ungefestigten östlichen Staatsgebilde anzuschließen oder gar einzuverleiben, als eine nicht zu rechtfertigende Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes sowie als eine Bedrohung und schwere Schädigung der memelländischen deutschen Kultur betrachtet. Getreu seinem bei der Gründung aufgestellten Programm, dem die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung anhängt, fordert er demgegenüber völlige Selbständigkeit für das Memelgebiet. Das deutsche Volk steht einmütig und geschlossen hinter diesem Verlangen der memelländischen Bevölkerung und erwartet, daß auch die deutsche Regierung in demselben Sinne bei den alliierten Hauptmächten vorstellig wird.

Die gefälschte Saarländeradresse.

Die mehrheitssozialistische Saarbrücker „Volksstimme" beschäftigt sich mit der vom Leiter der französischen Propaganda im Saargebiet, Major Richert, offen eingestandenen

Fälschung der sogenannten „Saarländeradresse"

und erklärt hierzu: „Wir lassen es dahingestellt, ob Herr Richert im angegebenen Sinne sich geäußert hat. Tat er es, dann hat er lediglich der Wahrheit die Ehre gegeben, und sei es auch, wie das „Berliner Tageblatt" meint, unvorsichtigerweise geschehen. Tatsache ist, daß von der erwachsenen Saarbevölkerung, die auf mindestens 250 000 Personen zu veranschlagen ist, 99,9 Prozent von einer solchen Adresse keine Ahnung haben werden. Existiert sie, dann ist sie eine Fälschung, ins Werk gesetzt von dem restlichen Bruchteil von 0,1 Prozent."

Die französische und englische Presse zur deutschen Antwortnote.

Der

„Temps"

bespricht die Verhandlungen, die in der letzten Woche sowohl mit der englischen als auch mit der deutschen Regierung in der oberschlesischen Frage gepflogen wurden. England und Deutschland widersetzten sich der französischen These und hätten zwar zur gleichen Stunde Erklärungen abgegeben, die fast den gleichen Sinn hätten. Man habe Unrecht, zu erklären, daß man zur gleichen Lage, wie im April 1920 während der Besetzung von Frankfurt a. M. zurückgekehrt sei. Das Blatt hofft, daß die französische Regierung ihre Haltung noch nicht bestimmt habe. Briand sei heute von Paris abgereist. Deshalb sei noch keine Entscheidung im Quai d'Orsay getroffen worden. England und in seiner Gefolgschaft Deutschland erklärten, um Truppenverstärkungen nach Oberschlesien zu entsenden, sei ein vorheriges Einverständnis nötig. Das Blatt hält dem entgegen, daß England nach Konstantinopel und den Meerengen Verstärkungen entsandte und fragt, ob das nach vorherigen Beratungen mit den Alliierten erfolgt sei. England nehme das unangetastete Recht für sich in Anspruch, das jede Regierung besitzt, Maßregeln gegen Erhebungen zu treffen. Deutschland erkläre, daß der

Selbstschutz von Oberschlesien

in einem Bezirk operiert, der seiner Verwaltung entzogen sei. Die deutsche Regierung habe am gleichen Tage dem französischen Botschafter erklärt, daß sie sich weigere, eine französische Verstärkungsdivision zu transportieren. Sie verhindere also eine Maßnahme, die dazu bestimmt sei, die französischen Truppen in Oberschlesien zu sichern. Sie versperre damit den Gendarmen den Weg. Das Deutsche Reich sei also von heute ab für das verantwortlich, was den französischen Soldaten in Oberschlesien zustoßen könne.

„Petit Journal"

wendet sich scharf gegen die deutsche Antwort und nennt sie eine Note, die den Kriegswillen betone. Sie erinnert an den unverschämten Ton des Bethmann Hollweg und des Kühlmann.

Der rechtssozialistische

„Bourgeois"

schreibt, die unverschämte Antwort der deutschen Regierung erkläre sich aus der Verschiedenheit der Haltung Englands und Frankreichs. Aber Deutschland habe noch einmal Unrecht, daß es sich einbilde, daß diese Meinungsverschiedenheit in der oberschlesischen Frage eine endgültige Uneinigkeit bedeute. Die Erklärung beweise, daß es falsch kalkuliere. Auch Bourgeois hofft, daß die deutsche Antwort Lloyd George die Augen öffnen werde.

„Daily Chronicle"

schreibt in einem Leitartikel: Bis jetzt ist keine Entscheidung bezüglich der Zusammenkunft des Obersten Rates getroffen worden. Inzwischen hat Deutschland die französische Note beantwortet und erklärt, daß das Recht zur Durchführung von Truppen nur zugestanden werden könne, wenn ein gemeinsames Ersuchen der Hauptmächte, die mit der Ausführung der Oberschlesien betreffenden Bestimmungen des Versailler Vertrages betraut sind, vorliege. Diese Behauptung, so bedauerlich es sein mag, daß es Deutschland zugefallen ist, sie vorzubringen, erscheine aus juristischen Gründen als korrekt. Weder Großbritannien, noch Italien sind bereit, mehr Truppen nach Oberschlesien zu entsenden. Ebensowenig haben beide — wie wir glauben — den besonders dringenden Wunsch, daß die Franzosen es tun. Aber in letzterer Beziehung sind ihre Einwendungen nicht grundsätzlich. Wir glauben, daß sie beiseite gestellt werden würde, wenn Frankreich seinerseits sich bereit zeigte, ein vernünftiges Zugeständnis an die Ansicht seiner Alliierten zu machen und die Zusammenkunft des Obersten Rates zu beschleunigen. Wir sind nicht geneigt, zu glauben, daß tatsächlich — wie die Berichte melden — ein neues französisch-polnisches Geheimabkommen geschlossen worden ist, aber wir sind sicher, daß, wenn der Oberste Rat nicht binnen kurzem zusammentritt, die Verwirrung immer größer werden wird und vielleicht der Entente einen lebensgefährlichen Schlag einbringen kann.

Die

„Times"

schreibt in einem Leitartikel: Wir hören, daß die Franzosen nicht unbedingt gegen einen baldigen Zusammentritt des Obersten Rates sind, wenn die Regierung der unverzüglichen Absendung von Verstärkungen in das Abstimmungsgebiet zustimmt. Die Times fügt hinzu, die „unverschämte Antwort" auf die französische Note sei geeignet, die französische Stellung zu stärken.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Chronicle" schreibt: Es ist so gut wie sicher, daß vor dem Zusammentritt des Obersten Rates keine weiteren britischen Truppen nach dem besetzten Gebiet entsandt werden. Man hofft, daß keine derartige Aktion durch Frankreich unternommen wird, bis die Alliierten sich im Obersten Rat geeinigt haben.

Der Parlamentskorrespondent des

„Daily Expreß"

will erfahren haben, daß eine neue Mitteilung der britischen Regierung an Frankreich bezüglich Oberschlesien unterwegs ist. Die englische Regierung bleibe bei ihrem ursprünglichen Standpunkt. Großbritannien werde vorschlagen, in der nächsten Woche die Zusammenkunft des Obersten Rates abzuhalten. Lloyd George sei bereit, nach Paris zu gehen. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß Briand die Gefahr in Oberschlesien überschätze. Gesetzt aber, die französischen Besorgnisse wären begründet, so ist die englische Regierung dafür, daß die Gefahr am besten durch eine gemeinsame Aktion durch den Obersten Rat beseitigt werden würde.

Von der Berliner Geschäftsstelle des „Saarvereins" wird noch auf folgende Gesichtspunkte hingewiesen:

1. Vor der Besetzung des Saargebiets durch die Franzosen war noch nicht ein Dutzend französischer Staatsangehöriger im ganzen Saargebiet anwesend.

2. Eine Adresse die von 150 000 Angehörigen der nur 800 000 Seelen betragenden Bevölkerung unterschrieben worden wäre, hätte doch unbedingt allgemein bekannt werden müssen. Jeder fünfte Einwohner hätte ja die Adresse mit unterschrieben haben müssen. Im ganzen Saargebiet ist aber weder damals noch später das mindeste bekannt geworden.

3. Die gesamte Saarbevölkerung hat seit Aufhebung der Militärdiktatur im Saargebiet wiederholt in großen Massenkundgebungen und in Kundgebungen einzelner Korporationen und Verbände einmütig ihren Willen zum Ausdruck gebracht, deutsch zu bleiben.

Auch aus diesen Feststellungen geht unzweideutig hervor, daß es sich bei der angeblichen „Saarländeradresse" an Poincare um eine Fälschung handelt. Da diese Fälschung aber die Grundlage für die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages über das Saargebiet gebildet hat, so würde die Forderung nach Revision dieser Bestimmungen nur allen Grundsätzen von Recht und Billigkeit entsprechen.

Ein neuer Vorschlag in der oberschlesischen Frage.

Paris, 25. Juli. „Petit Parisien" schreibt: Es soll gestern vormittag am Quai d'Orsay eine englisch-italienische Mitteilung aus Oppeln eingetroffen sein, die sicher den Gegenstand neuer Verhandlungen zwischen London und Paris bilden werde. Es handle sich um einen, übrigens vor einiger Zeit schon gemachten Vorschlag von Sir Harald Stuart und dem italienischen Vertreter. Der Vorschlag gehe dahin, vor jeder Entscheidung des Obersten Rates über die oberschlesische Frage sollen den Deutschen und den Polen die Bezirke übertragen werden, die unter allen Umständen ihnen zugesprochen würden, den Polen die Bezirke von Pleß und Rybnik, den Deutschen die nördlichen und östlichen Bezirke des Abstimmungsgebiets Rosenberg, Oppeln, Kreuzburg und Leobschütz. Die englischen und italienischen Vertreter sehen in dieser Methode ein Mittel, im strittigen Industriegebiet die interalliierten Truppen zu konzentrieren, wodurch die Entsendung von Verstärkungen auf ein Minimum herabgedrückt werden könne.

Paris, 25. Juli. Das Gewerkschaftsorgan „Le Peuple" veröffentlicht heute den von Jouhaux und Fimmen unterzeichneten Bericht der Delegierten der Gewerkschaftsinternationale über die Untersuchungsreise nach Oberschlesien. Die Delegierten stellen darin fest, daß das oberschlesische Industriegebiet eine wirtschaftliche Einheit, sei, die ohne Schädigung der Produktionskraft nicht auseinandergerissen werden könnte. Sie fordern deshalb für das Gebiet eine Art von wirtschaftlicher Autonomie, d. h. sie verlangen, daß die künftige politische Grenze nicht mit der Zollgrenze identisch sei, sondern freien wirtschaftlichen Austausch nicht hindert. Ferner wird Verwaltungsautonomie für das oberschlesische Industriegebiet gefordert. Die Delegierten erklären es für unbedingt notwendig, die deutsche Sozialgesetzgebung für das deutsche oberschlesische Industriegebiet beizubehalten, da deren Ausbau das sicherste Mittel zur Herstellung des Friedens sei. Sie betonen am Schluß ihres Berichtes, aus Oberschlesien müsse ein Element deutsch-polnischen Zusammenarbeitens und nicht ein Konfliktfaktor gemacht werden.

Kommunistische Propaganda in Deutschland.

Das klägliche Fiasko des sozialistisch-radikalen Systems in Rußland läßt sich von keiner Feder, von keiner noch so kühnen Propaganda mehr verschleiern. Das russische Volk hat dieses Experiment bitter bezahlen müssen — der Bankerott des Bolschewismus ist da. Alles das hindert aber die Herrschaften um Lenin und Trotzki nicht, munter weiter ihre Propaganda von der Weltrevolution und ihren Segnungen in die Welt hinaus zu schreien. Rußland ist ausgebrannt, es ist in des Wortes verwegenster Bedeutung ein sterbendes Volk, aber trotz alledem hat die bolschewistische Regierung noch Millionen über Millionen dafür übrig, diese paradiesischen Segnungen, mit denen sie Rußland glücklich gemacht hat, nach anderen Ländern zu tragen. Die traurigen inner- und außenpolitischen Verhältnisse in Deutschland nach einem verlorenen Kriege, nach der unglückseligen Revolution vom November 1918 lassen den russischen Drahtziehern dieses Land immer wieder für ganz besonders geeignet erscheinen, es zum Schauplatz ihrer Propaganda der Tat zu machen. Trotz allem, was sich in unserem politisch so arg zerklüfteten, darniederliegenden Vaterlande seit November 1918 ereignet hat, sind bisher doch immer alle bolschewistischen Versuche nicht zuletzt an dem im Kern gesunden Sinn unserer Arbeiterschaft selbst zu Schanden geworden. Doch die bolschewistische Propaganda läßt nicht nach. Augenblicklich, in Auswertung des rücksichtslosen Erdrosselungswillens unserer Feinde, Frankreich an der Spitze, erhebt sie wieder besonders kühn ihr Haupt. Wer Augen hat zu sehen und Ohren hat zu hören, kann jetzt wieder überall im lieben, deutschen Vaterlande von bolschewistischen, von kommunistischen Plänen und Putschen vernehmen, mit denen Deutschland in nächster Zeit beglückt werden soll.

Die augenblickliche schwächliche deutsche Regierung der konsequenten Nachgiebigkeit und Würdelosigkeit, die Politik der beispiellosen Rachsucht Frankreichs Deutschland gegenüber geben allerdings einen besonders fruchtbaren Boden für dieses unterirdische Treiben phantasiebegabter Bolschewiken-Jünglinge. Verschärft wird noch die allgemeine Lage des Unglücks, in der sich Deutschland seit November 1918 befindet, durch das leider immer wieder zu Tage tretende Bestreben der jeweils regierenden Kreise, in den Vordergrund ihrer Handlungen auf jeden Fall ihr kurzsichtiges Parteiinteresse zu stellen, mag flugs dabei das Allgemeinwohl des Vaterlandes auch Schaden nehmen. Aber trotz alledem hoffen wir auch fürderhin von dem gesunden Gesamtkern des deutschen Volkes, daß es jederzeit derartige „Weltrevolutionsströmungen" mit aller Kraft abzuwenden und zu meistern in der Lage sein wird. Aber Vorsicht, größte Vorsicht ist in dieser Hinsicht mehr denn je am Platze. Die Lehren, die uns die überwundenen Kommunisten-Putsche in Mitteldeutschland und anderwärts gegeben haben, müssen mehr denn je in der augenblicklichen unglücklichen politischen und Wirtschaftslage Deutschlands beherzigt werden. Hat doch die parlamentarische Diskussion über den letzten großen Kommunisten-Putsch in Hörsings Reich mit Klarheit erwiesen, daß bei nur einiger größerer Aufmerksamkeit der maßgebenden Regierungsstellen in Magdeburg und Berlin dem deutschen Volke und dem deutschen Wirtschaftsleben diese schwere Erschütterung im März dieses Jahres hätte erspart bleiben können.

Nunmehr verbreitet die Telegraphen-Union, ein ziemlich angesehenes deutsches Depeschen-Büro, eine Aufsehen erregende Meldung, wonach in Deutschland ein neuer Linksputsch, und zwar mit französischer Unterstützung an Geld und Waffen für die nächste Zeit geplant sei. Der Herd der Organisation befinde sich im besetzten Rheinland, die Vorbereitungen würden sehr energisch betrieben (vergl.: Letzte Nachrichten „Märkischer Sprecher" Nr. 171). Wir müssen der „Telegraphen-Union" selbstverständlich die Verantwortung für diese, berechtigtes Aufsehen erregende Meldung voll und ganz überlassen, wir wollen aber nicht verfehlen, angesichts des Ernstes der Lage mit allem Nachdruck unsere Regierung und die einschlägigen Behörden die Frage zu richten, was hat sie bereits getan, oder was gedenkt sie zu tun, um rechtzeitig derartigen neuen schweren Erschütterungen des deutschen Wirtschaftslebens tatkräftig begegnen zu können? Eine offizielle Beteiligung des französischen Staates, den Kommunismus mit Geld und Waffen zu unterstützen, stellt sich allerdings als

ein so unerhörtes Vorgehen dar, daß wir vor der Hand an ein derartiges glattes Verbrechen im Sinne des Völkerrechtes nicht so recht glauben wollen. Indessen der französische Sadismus hat in jüngster Zeit schon so wunderbare, höchst merkwürdige Blüten getrieben, daß man eine derartige Warnung nicht ungehört in die Welt hinausschallen lassen sollte. Auf jeden Fall erwarten wir von der Regierung Wirth, daß sie trotz der großen Zeitaufwendungen, die die fortgesetzten Verbeugungen vor Frankreich und der Entente in Sachen Saarvergewaltigung und Oberschlesien von ihr fordern, noch Zeit und Muße findet, sofort von der französischen Regierung Aufklärung und klare Richtigstellung ohne Hörner und Zähne über diese unerhörte Meldung zu verlangen. Wir erwarten ferner von der Regierung Wirth, nachdem nun einmal eine derartige Meldung durch den deutschen Blätterwald gerauscht ist, daß der Vorbeugung und Vereitelung derartiger kommunistischer Putsche eine größere Sorgfalt und Aufmerksamkeit gewidmet wird, als wie man sie im März d. J. in Mitteldeutschland anzuwenden bezw. zu unterlassen für gut befand; wir erwarten ferner mit allem Nachdruck, daß dieser kommunistischen Gefahr gegenüber das Allgemein-Ganze des bedrohten deutschen Wirtschaftslebens in den unbedingten Vordergrund tritt gegenüber kleinlichen Parteirücksichten, die leider eine rechtzeitige Vereitelung des mitteldeutschen Kommunisten-Putsches im März verhinderten. B—r.

Zusammenschluß innerhalb der leitenden Angestellten.

Ein für das Gewerkschaftsleben Deutschlands außerordentlich bedeutsamer Vorgang liegt in dem jetzt getätigten korporativen Anschluß-Abkommen zwischen der Vereinigung der leitenden Angestellten (Vela) und der Vereinigung von Oberbeamten im Bankgewerbe. Die gewerkschaftliche Bewegung der leitenden Angestellten ist durch dieses Abkommen einheitlich in dem die Gesamtheit der leitenden Angestellten interessierenden Fragen des Arbeits- und Sozialrechtes organisiert, während auf der anderen Seite die Form des korporativen Anschlusses der Vereinigung von Oberbeamten im Bankgewerbe die selbständige Vertretung ihrer berufsfachlichen Interessen in vollem Umfang beläßt.

Gerhard Hauptmann an Gorki.

w. **Berlin**, 25. Juli. Auf den Hilferuf Gorkis hat Gerhart Hauptmann mit einem längeren Telegramm geantwortet, in dem es am Schluß heißt: Die ganze zivilisierte Welt hat Ihre erschütternden Rufe nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit dem Herzen gehört. Sie wird sie nicht ohne Antwort lassen, und je mehr sie zu tun imstande ist, je besser es ihr gelingt, Hunger und Krankheit zu bekämpfen, umso tiefer wird sich die Menschheit entsühnen. Was aber das deutsche, schwergeprüfte, dazu allzu hilfsbereite Volk betrifft, so ist es schon heute durch den Ruf aus dem Osten tief erregt und bewegt, und ich darf getrost sagen, daß Volk und Reichsregierung in ihrem Wunsche einig sind, nach bestem Vermögen tatkräftige Hilfe zu leisten.

Ein französischer Kriegsverbrecher.

w. **Paris**, 25. Juli. In der Humanite erhebt Henri Barbusse gegen den Hauptmann Martis vom 134. Infanterie-Regiment die Anklage, daß er bei Fleury 180 deutsche Kriegsgefangene in einem Schützengraben nach beendetem Kampf habe niedermachen lassen. Als das Bataillon zurückkam, habe der Oberst sich über die geringe Zahl von 20 Gefangenen gewundert. Hauptmann Martis habe erklärt: Die anderen sind unten im Schützengraben geblieben (je les fais zigouiller). Noch nach dem Kriege habe der zum Major beförderte Hauptmann Martis sich dieser Tat gerühmt.

Kleine Nachrichten.

w. **Köln**, 25. Juli. Die gesamten Kölner Buchdruckergehilfen sind seit heute 11 Uhr vormittags wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Sämtliche Zeitungsdruckereien sind geschlossen. Es wird eine Lohnerhöhung von 100 Mark wöchentlich verlangt.

D. **Dresden**, 25. Juli. Der Wasserstand der Elbe ist infolge andauernder Trockenheit derart zurückgegangen, daß mit dem gänzlichen Einstellen der Elbschiffahrt in den nächsten Tagen gerechnet werden muß, wenn nicht ausgiebige Niederschläge eintreten. Schon jetzt verkehren die Frachtkähne nur mit einem Drittel Ladung, ja teilweise mit einem Viertel und auch die Personendampfer können nur zu einem Teil besetzt werden, um Festfahren zu vermeiden.

D. **Stettin**, 25. Juli. Auf der Vulkanwerft in Stettin liefen heute zwei für die Roland-Linie in Bremen erbaute Schiffe von je 6000 To. Tragfähigkeit vom Stapel. Der Stapellauf fand ohne jede Feierlichkeit statt, nicht einmal Namen wurden den beiden Schiffen gegeben. Die Schiffe sind in der Hauptsache für den Frachtverkehr bestimmt, erhalten jedoch auch Einrichtung für die Aufnahme einiger Passagiere. Jedes der beiden Schiffe ist 110 Meter lang und 15,5 Meter breit.

D. **Haag**, 25. Juli. Reuter meldet, der amerikanische Marineminister Denby habe die Konzentration der amerikanischen Flotte soweit sie mit Oel betrieben wird, im Stillen Ozean angeordnet; den Befehl führt der Admiral Eberle. Diese Maßnahme wurde schon früher einmal gemeldet, dann aber wieder dementiert. Es werden sich dann die stärksten und neuesten Schiffe der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean befinden. Soeben ist die Maryland in Dienst gestellt worden, die 16zöllige Geschütze hat, gegenüber den bisherigen 14zölligen schweren Geschützen der amerikanischen Flotte. Die Geschütze sind in vier Türmen untergebracht. Ein weiteres Schiff des gleichen Typs, die „California", wird demnächst ebenfalls in den Dienst gestellt. Dann wird Amerika im Stillen Ozean 16 Schiffe mit 16zölligen Geschützen, darunter zwei neue Dreadnoughts und im übrigen 76 Schiffe mit 14zölligen Geschützen in seiner dortigen Schlachtflotte haben.

Gerichtszeitung.

Ein „hypnotisierter" Messerstecher.

s. **Essen**, 26. Juli. Wegen einer außerordentlich rohen Ausschreitung hatten sich die Bergleute Bernhard und Bruno Klein aus Röhlinghausen, zwei Vettern, vor der Essener Ferienstrafkammer zu verantworten. Die beiden Angeklagten, von denen der erstere aus der Haft vorgeführt wurde, waren auf der Zeche Königsgrube beschäftigt, auf der auch der Schlosser Friedrich Wischniewski als Grubenschlosser tätig war. Am Samstag, den 26. März d. J., als der Putsch ausbrach, der vor allen Dingen auch die Zeche Königsgrube in Mitleidenschaft zog, stellten die Angeklagten die Arbeit ein, während Wischniewski die Arbeit fortsetzte. Das mag die Angeklagten gewurmt haben, kurz, sie trafen den Wischniewski auf der Straße und riefen ihm Schimpfworte und Drohungen nach. Am 18. April machte Bernhard Klein abermals einen Zusammenstoß mit dem Gegner. Es kam zu einer geräuschvollen Auseinandersetzung; und als Bernhard Klein seinen Gegner mit Steinen zu bombardieren begann, ergriff dieser die Flucht, begleitet von den Verwünschungen und Drohungen des Angreifers. Dann kam der Tag der Rache. Als Wischniewski eines Abends zur Arbeit ging, lauerten beide Angeklagte, bewaffnet mit Dolch, Revolver und einem Totschläger, ihm an der Markenkontrolle auf und fielen über ihn her. Während Bruno Klein dem Ueberfallenen den Kopf mit dem Knüttel bearbeitete, stach sein Vetter mit dem Dolch auf ihn ein. Wischniewski erhielt einen Stich, der den Arm, den er zum Schutze vor das Gesicht gehalten hatte, vollständig durchbohrte und der beinahe auch noch das Auge durchstochen hätte. Der Verletzte ist noch heute nicht gänzlich wiederhergestellt. Der Angeklagte Bernhard Klein begründete in der Verhandlung vor der Strafkammer die rohe Tat damit, daß er von dem Verletzten „hypnotisiert" worden sei. Dieser habe ihm schreckliche Zahnschmerzen „anhypnotisiert", die er nicht mehr los werden könne. Er sei seit jener Stunde von einem Arzt zum anderen gelaufen, aber alle ärztliche Kunst versage. Im Zustand dieser „Hypnose" müsse er die Tat wohl begangen haben. Ein junges Mädchen, das als Zeuge auftrat, wußte ebenfalls seltsame Dinge über die Wirkungen dieser „Hypnose" zu erzählen. Wischniewski habe dem Angeklagten auch das Tanzen anhypnotisiert. Der Angeklagte führe seitdem mit krankhaft verzerrtem Gesicht zeitweilig wilde Tänze auf dem Sofa aus. Wischniewski erklärte in der Verhandlung, in der es schwer wurde, den Ernst zu bewahren, diese Erzählungen für ungereimtes Zeug. Die Strafkammer verurteilte Bernhard Klein zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Bruno Klein zu 1 Jahr Gefängnis. Außerdem beschloß das Gericht die sofortige Verhaftung des Angeklagten Bruno Klein, der sich bislang auf freiem Fuß befand.

Ein Kommunistenprozeß.

w. **Frankfurt**, 25. Juli. Heute vormittag begann vor dem Sondergericht beim Reichswehrgruppenkommando 1 in Frankfurt ein Prozeß gegen 20 Kommunisten aus Neukölln und Frankfurt a. M., denen zur Last gelegt wird, ohne Genehmigung der zuständigen Dienststellen Personen zu Verbänden militärischer oder politischer Art zusammengeschlossen oder an solchen Verbänden teilgenommen oder dazu durch Rat und Tat wissentlich geholfen zu haben. Die Anklage stützt sich auf das Propagandamaterial der Kommunistischen Arbeiterpartei und deren Aufzeichnung über Kampforganisationen, die in der Wohnung der Frau Rüster in Neukölln von der Kriminalpolizei beschlagnahmt wurden. Die Anklage hebt die völlige militärische Gliederung dieser Kampforganisationen hervor, deren Reichsleitung in den Händen des Schriftstellers Kunz-Neukölln lag, dem als Adjutant ein gewisser Feldt zur Seite stand. In den Wohnräumen dieses Teiles der Angeklagten wurden auch Waffen, Bomben und Sprengstoffe gefunden. Im September 1920 unternahm Kunz mit dem Angeklagten Lehmann beim Stadtrat Baer einen Raubversuch, um sich den angeblich bei Baer befindlichen Goldvorrat anzueignen und ihn für die Zwecke der Kampforganisation zu verwerten. Als Zeugen sind 74 Personen geladen. Für die Verhandlung sind zehn Tage vorgesehen.

Handel und Industrie.

Schiffahrtslage auf den westdeutschen Kanälen.

Erhebliche Besserung der Geschäftslage. — Unternormaler Wasserstand.

ki. **Herne**, 25. Juli. Die Geschäftslage auf den westdeutschen Kanälen hat sich laut Wochenbericht des Nachrichtendienstes des Schiffahrtskontors Julius Herrmann in Herne sowohl für den Nahverkehr wie auch für den Fernverkehr (Emden, Bremen, Hannover) in dieser Woche erheblich gebessert. So passierten an einem Tage allein über 45 Kähne die Schleuse VII zur Einfahrt in den Kanal. Der Wasserstand der Kanäle ist durch die z. T. herrschende Trockenheit etwa 35 Zentimeter unter Normal gegangen. Infolge der Senkung des Wasserstandes lag z. B. am 18./19. d. Mts. ein Schleppzug mit Kähnen, die auf 2 Meter abgeladen hatten, bei Zeche Viktor fest und konnte erst am nächsten Tage durch drei Dampfer wieder in Fahrt gebracht werden. Durch Bekanntmachung der Kanalverwaltung Münster vom 21. Juli wird den Firmen geraten, ihre Kähne für den Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal nicht über 1,80 Meter tief abzuladen. Das Wasserbauamt Duisburg-Meiderich macht unterm 18. Juli bekannt, daß in der ersten Kanalhaltung zwischen Schleuse I/II nur Kähne mit weniger als zwei Meter Tiefgang verkehren können. Ab 25. Juli wird diese Einrichtung aufgehoben. Im Schleppverkehr wurden durch Schleuse VII abbefördert

am 18. 7.: 23 Kähne ostwärts, 19 Kähne westwärts,
am 19. 7.: 11 Kähne ostwärts, 10 Kähne westwärts,
am 20. 7.: 18 Kähne ostwärts, 13 Kähne westwärts,
am 21. 7.: 15 Kähne ostwärts, 25 Kähne westwärts,
am 22. 7.: 7 Kähne ostwärts, 28 Kähne westwärts,
am 23. 7.: 23 Kähne ostwärts, 23 Kähne westwärts
es liegen noch vor: 6 Kähne ostwärts, 1 Kahn westwärts.

Die Schleppämter werden in der nächsten Woche vor größere Aufgaben gestellt werden und es ist anzunehmen, daß durch Inbetriebnahme der noch außer Betrieb befindlichen Monopoldampfer der Andrang ohne wesentlichen Aufenthalt an den einzelnen Betriebsstellen bewältigt werden kann. — Der Schleusenbetrieb an den Schleusen des Rhein-Herne-Kanals ging glatt vor sich. Auch die Schleuse VII konnte trotz des großen Andranges von Leerkähnen ihrer Aufgabe gerecht werden. — Die Zechenhäfen waren mit Leerraum genügend versehen. — Ein sehr großer Teil der schon lange auf Bestimmung wartenden Kähne ist verfügt worden; an einem Tage wurden bis zu 50 Kähnen verfügt. Die Zahl der noch hier ohne Order liegenden Kähne hat natürlich wesentlich abgenommen und beträgt heute noch etwa 70—75. Wenn die Verfügungen in der nächsten Woche weiter so herauskommen, so dürfte mit dem Leerraum an Schleuse VII bald geräumt sein.

Umschlag in den Häfen Wanne-Herne.

ki. **Wanne**, 25. Juli. Die Umschlagsziffern für die Zeit vom 15.—21. Juli betragen: Kohlenumschlag im Westhafen 84 921 Tonnen, Wagenladungsverkehr im Osthafen Eingang 3072 Tonnen, Ausgang 1035 Tonnen.

Auswirkung der Sanktionen im besetzten Gebiet.

Nach einer vom Düsseldorfer Arbeitgeberverband veranstalteten Rundfrage macht der Rückgang der Fakturenbeträge bei einzelnen Firmen 40 vom Hundert gegenüber des Vormonats aus. Nach Schätzungen betragen die Zölle bei vielen Unternehmungen 1½ vom Hundert des Umsatzes. Diese Summe würde bei manchen Werken mehr ausmachen, als sie in Dividenden ausschütten können. Um diese Beträge wären also die Werke des besetzten Gebietes schlechter gestellt als die des übrigen Deutschlands. Dieser Zustand muß unfehlbar in nächster Zeit zum Erliegen einer größeren Zahl von nicht kapitalkräftigen Werken des besetzten Gebietes führen. Im übrigen wird die Arbeiterschaft sehr stark von den Sanktionen in Mitleidenschaft gezogen. Nach ziemlich sicherer Schätzung beträgt im Monat Mai allein in Düsseldorf die Zahl der Streikstunden 120 000 und im Monat Juni etwa 130 000. Auch Arbeiterentlassungen haben sich nicht vermeiden lassen. Allein im Bereich der Düsseldorfer Eisen- und Maschinenindustrie sind in den letzten Monaten annähernd 1000 Mann aus Arbeitsmangel entlassen worden, was einen Verlust von ca. 200 000 Arbeitsstunden und einen Lohnausfall von 1½ bis 2 Millionen Mark im Monat bedeutet.

* **Barmer Bankverein, Hinsberg, Fischer u. Co.** Laut Rh.-Westf. Ztg. beabsichtigt der Barmer Bankverein, seinen Hauptsitz nach Düsseldorf zu verlegen. Die entsprechenden Grundstücke für das neue Verwaltungsgebäude sind erworben. Dagegen kann keine Rede davon sein, daß in Verbindung damit der Name des Barmer Bankvereins eine Aenderung erfährt.

* **Unklarheiten in der Getreidebewirtschaftung.** Es besteht noch vielfach Unklarheit darüber, von wann ab der Handel mit Kleie aus Getreide der Ernte 1921 gestattet ist. Insbesondere hat die Fassung des § 51, Absatz 1, Ziffer 5, des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921, wodurch die Verordnung über Kleie aus Getreide vom 19. Dez. 1919 mit Ablauf des 15. August 1921 aufgehoben wird, Veranlassung zu der Annahme gegeben, daß auch der Handel mit Kleie aus der Ernte 1921 erst ab 16. August statthaft sei. Diese Auffassung trifft nicht zu. Die Kleieverordnung bezieht sich vielmehr nur auf die der Zwangswirtschaft unterliegende Kleie aus der Ernte 1920. Soweit Kleie der Ernte 1921 jetzt schon anfällt, kann sie ohne jede zeitliche Einschränkung, also auch vor dem 16. August, gehandelt und geliefert werden. — Ferner bestehen Zweifel darüber, ob Mehl aus Getreide der Ernte 1921, das niedriger als 85 Prozent ausgemahlen ist, zur Bereitung von Backwaren auch schon vor dem 16. August verwendet werden darf. Die Verwendung derartigen Mehls ist auch vor dem 16. August gestattet. Soweit in den einzelnen Kommunalverbänden Verordnungen in Kraft sein sollten, die die Verwendung anderen, als zu 85 Proz. ausgemahlenen Mehles verbieten, beziehen sich dieselben lediglich auf Mehl aus der Ernte 1920, nicht auch auf das verkehrsfreie Mehl der Ernte 1921.

* **Die Handelslage in Japan.** Wie aus Tokio berichtet wird, erwartet man im allgemeinen, daß die Depression, unter der Handel und Industrie leiden, noch lange anhalten wird. Die Einfuhr im ersten Quartal 1921 beliefe sich auf 607 306 000 Yen oder nur die Hälfte im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres. Die gedrückten Marktpreise für Rohseide, Baumwolle, Garne und Fabrikate, der geringe Export bewirken, daß die Aussichten für Schiffahrt, Handel und Industrie sehr ungünstig sind.

* **Elektrifizierung der japanischen Eisenbahnen.** Ueber London wird mitgeteilt, daß Japan wegen

Meerkatz.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

42) (Nachdruck verboten.)

3.

Anita ließ sich in den nächsten Tagen nicht im Herrenhause sehen. Sie hatte herüber telephoniert, ihre Murmeltierhase beginne wieder: sie müsse sich einmal gehörig ausschlafen.

Darüber beunruhigte man sich im Herrenhause nicht. Man kannte bereits die Launen Anitas. Zuweilen stand sie schon mit der Sonne auf, sattelte ihren Fuchs selbst und ritt in die Frühe hinein; zuweilen schlief sie bis über den Mittag und begann ihre Mondscheinpromenaden, wenn die anderen zu Bett gingen. Aber am dritten Murmeltiertage hielt Tante Te es doch für richtig, sich einmal nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Die Sanzer machte ein spitzes Gesicht, als die Tante im Blockhause erschien, und sagte trocken: sie wisse nicht, ob das gnädige Fräulein schlafe, aber es sei wohl besser, das gnädige Fräulein nicht zu stören.

Da wurde Tante Te unwirsch. „Behalt Sie Ihre Ansichten gefälligst für sich, Mamsell Sanzer," erwiderte sie, ging durch das Eßzimmer und klopfte an der Schlafzimmertür an.

„Ja?" rief Anitas Stimme in fragendem Tone. „Was willst du, Nunni?"

„Hier Tante Te," rief die Gräfin zurück. „Kann man herein?"

„Aber natürlich. Komm nur — ich freu mich!"

Die Gräfin trat ein. Anita lag zwar im Bette, aber das Zimmer war nicht verdunkelt, und das Buch auf dem Nachttisch zeigte, daß sie gelesen hatte.

Die Tante küßte sie auf die Stirn und setzte sich zu ihr.

„Ich mußte doch einmal sehen, was du machst," sagte sie und strich mit der Hand glättend über den blauseidenen Bezug des Plumeaus. „Ich gestehe nämlich: ich hatte ein bißel Angst, eure verdrehte Irrfahrt im Walde sei dir noch nachträglich schlecht bekommen. Aber du siehst ja ganz vergnügt aus."

„Bin es auch, Tante. Trotzdem hast du recht: es lag mir bleischwer in den Gliedern."

„Kann's mir denken. Euer verrückter Rittlingsitz. Du brauchst doch nicht alle modischen Verdrehtheiten mitzumachen."

Anita lachte. „Sonst bin ich nicht so. Auf die Mode pfeif' ich. Aber es handelt sich gar nicht mal um die Mode. Bei allen Naturvölkern ritten die Weiber im Männersitz. Auch die Wallküren, und die sind sogar übermenschlich."

„Für die Uebermenschlichen mag es passen, die haben wahrscheinlich göttliche Muskeln und brauchen weder Salbe noch Einreibung, wenn ihnen etwas weh tut. Aber ein zartes kleines Menschenfräulein muß vorsichtig sein."

„Gut, Tante, ich werde mich bessern und vielleicht gewöhne ich mich auch an den Damensitz. Reitdreß habe ich mir schon bestellt; der Jungenanzug wird in den Schrank gehängt."

„Sieh mal an, Atichen — das ist verständig! Ich habe ja nichts sagen wollen — das klingt immer so, als wollte ich dir von der Höhe meiner wenig einträglichen Grafschaft gute Lehren erteilen, damit du dich langsam in das Adlige reinarbeitest. Aber wahr ist es schon: in dem Bohanzug, auch wenn er wirklich altrussisch ist, sahst du wie so 'n kleines Puppenspielermädel aus und nicht wie ein gnädiges Fräulein. Ich freue mich, daß du das eingesehen hast."

„Die Einsicht war drastisch, Tante Te: mir ist im Walde die Hose geplatzt."

„Ach herrje," sagte die Tante, „und da war der Herr Falkenstein dabei?"

„Er war dabei, aber hat diskret zur Seite geguckt. Nichtsdestoweniger: der Schaden am Pantalon hat mir gezeigt, daß man eine Gefahr nicht unnötig heraufbeschwören soll. Natürlich: auch ein Reitkleid kann reißen. Immerhin —"

„Immerhin: Hose bleibt Hose. Und du hast's wirklich nicht nötig, dich so närrisch herauszustaffieren. Du bist ein niedliches kleines Kerlchen, und neulich, in deinem weißen Kleide, da sahst du ganz allerliebst aus. Jetzt freilich bist du noch hübscher — —" Sie zwinkerte ihr liebevoll mit den Augen zu und streichelte ihr die Wangen. Das Erhebenhafte Anitas hatte ihr nie gefallen; der Natürlichkeit ihres Geschmacks sagte die Rundlichkeit eines drallen Backfischs mehr zu. Aber nun sie die Kleine im Bett vor sich sah, im spitzenbesetzten weißen Nachtkleid, die feine Ovallinie ihres Gesichts umrahmt von dem tiefen Schwarz ihres Haars, da erschien sie ihr doch wieder ganz mädchenhaft — —. „Weißt du, Atichen," fuhr sie fort, „ich möchte fast glauben, du verstehst dich nicht anzuziehen. Du bist gar nicht mager, oder doch nur das, was der Franzose sauße maigre nennt. Du machst zu wenig aus dir. Du kleidest dich nicht vorteilhaft. Ein klein bißchen Koketterie schadet nix. Die Männer wollen das; ich bin überzeugt, auch für Brokhusen würde das nur ein Reiz mehr sein."

„Er sieht nicht auf das Aeußere," entgegnete Anita. „Sonst würde er mich nicht heiraten wollen."

„Atichen, nimm mir's nicht übel: das ist Quatsch. Du kannst höchstens sagen: er tut so, als achte er nicht auf die Aeußerlichkeit, sondern sehe nur auf die inwendige Politur. Das ist so eine Schutzwehr, die sich kluge Männer zuweilen schaffen, um die Deutlichkeit ihres Empfindens andern gegenüber zu verschleiern. Aber sonst — mein Herzchen, es gibt auf Gottes Welt keinen Mann, auf den weiblicher Reiz, ich meine das sinnfällige und sichtbare, wirkungslos bleibt. Und dein Botho — na: ich will alles Persönliche aus dem Spiele lassen — jedenfalls darfst du nicht vergessen, daß gerade der doch auch noch ein gewisses, künstlerisches Feingefühl besitzt."

„Richtig, Tante Te", fiel Anita ein, „das hat er, und da eine ästhetische Sinneswahrnehmung doch nur durch objektiv Schönes hervorgerufen wird, so ist es mir bisher ein Rätsel geblieben, daß Botho sich in mich verliebt hat: in ein unbedeutendes häßliches kleines Mädelchen."

„Dem widerspreche ich eben. Du bist nicht häßlich. Ich muß allerdings zugestehen, daß Brokhusen das eher gespürt hat als ich. Als ich dich zum erstenmal sah, fand ich dich keineswegs hübsch. Aber ich taxiere, mein Auge sah falsch, weil das Originelle deiner ganzen Persönlichkeit befremdend wirkte. Nun aber kam die Gewöhnung und da fand auch das Auge ein sicheres Urteil. Du bist nicht häßlich — i Gott bewahr mich, und wenn du dich erst noch ein bißchen mehr herangefüttert haben wirst, da wette ich mit dir: die Mannsbilder werden die Augen aufreißen, wo du dich zeigst. Brokhusen hat sehr richtig gehandelt, als er dich zu uns auf die Weide schickte. Du bist schon in den paar Wochen eine ganz andere geworden. Paß mal auf: du wirst noch eine Schönheit werden mit deinen blanken Guckern und deinem roten Mund und dem prachtvollen Haar. Ja höre, Kind: das Haar — das werden wir auch anders frisieren. Du klatscht es dir einfach um den Kopf, das sieht nach gar nix aus. Das muß über der Stirn ein bißchen gepufft werden, und in den Nacken kommt ein dicker Rollzopf. Zeig mal deine Schultern — ausgeschnitten hab' ich dich überhaupt noch nicht gesehen."

Sie knöpfte den Kragen Anitas auf und schob die Halskrause ein wenig zurück.

„Niedlich," sagte sie. „Die Salznäpfchen füllen wir schon noch. Du mußt viel Milch trinken. Gekochte und ungekochte, dicke Milch und vor allem Buttermilch. Der Triebel fülle ich sie literweise ein. Bloß schlägt's bei der nicht an. Sie piepst immer, Atichen, du hast eine wundervolle Haut. Die ist wirklich wie vergoldete Bronze oder so. Das ist eine große Finesse."

„Soll ich vielleicht auch noch in Buttermilch baden?" fragte Anita lachend. „Tante Te, nun hör auf, sonst machst du mich eitel. Erzähl mir lieber von deinem Neffen Will, meinem Herrn Vater. Wie geht's ihm?"

Die Gräfin hatte sich wieder auf den Bettrand gesetzt. „Denke dir, Atichen," erwiderte sie, „der ist übergeschnappt. Der ist vorgestern nach Heidelberg gefahren und hat sich den Bart abnehmen lassen."

„Was?" rief Anita. Sie schrie es fast; sie jubelte beinahe. „Den Bart abscheren lassen? Ganz und gar?"

„Nu nee; bloß den Vollbart. Den Zuckelbart. Ums Kinn herum ist er ganz glatt geworden. Und der Schnurrbart trägt er nun in die Höhe gebürstet. „Es ist erreicht", sagt er; so hieße die neueste Mode. Wie der Kaiser. Erst ein bißchen gradewegs, wie die Lippen liegen, und dann auf einmal stur in die Höhe, mit 'nem Wuppdich. Ich habe einen Schreck bekommen, als ich ihn so sah — und da ist er grob geworden und hat gesagt, ich hätte gar keine Ahnung von Männerschönheit."

(Fortsetzung folgt.)

seiner geringen, den Inlandbedarf nicht deckenden Kohlenproduktion neuerdings die sofortige Elektrifizierung der Eisenbahnen in Erwägung zieht. Man hat bereits einen Gesetzentwurf zur Elektrifizierung von 205 Kilometer vorgelegt. Die Elektrifizierung soll eine große Gesellschaft durchführen. Das englische Blatt „Fin neil News", das diese Unternehmen der japanischen Regierung bespricht, gibt zugleich seiner Befürchtung Ausdruck, daß Deutschland alles daran setzen würde, die Elektrifizierung der japanischen Eisenbahnen zu erhalten.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler	—	—	Graf Schwerin	116000	119000
Admiral	17000	18000	Heinrich	34000	35500
Blankenburg	16000	16500	Helene & Amalie	—	—
Carl Friedrich	—	10500	Johann Deimelsberg	42500	43500
Caroline	22500	24000	König Ludwig	199000	205000
Carolus Magnus	27500	28500	Langenbrahm	51000	52500
Constantin d. Gr.	202000	215000	Lothringen Akt.	438	445
Diergardt	42000	48000	Mansfeld	5100	5200
Ewald	210000	218000	Moers	30000	30500
Fr. Vogel u. Unverh.	58000	—	Oespel	60000	—
Fröhl. Morgensonne	65500	67000	Schürb. & Charlottb.	23000	24500
Glückaufsegen	27500	28500	ver. Trappe	15800	16500
Gottessegen	23000	24000	Trier	85000	36000
Graf Bismarck	198000	210000	Wilhelmine Mevissen	—	—

Braunkohlenwerte

Bruckdorf-Nietleb.	44000	46000	Michel	5850	5600
Düren	—	—	Oscarssegen	5800	6100
Gute Hoffnung	28000	30500	Vesta	37500	39000
Leonhardt	58000	62000	Zukunft Akt.	530	540

Kaliwerte

Alexandershall	63500	65000	Hindenburg	39000	40500
Asse	31500	32500	Hüpstedt	21800	22500
Bergmannssegen	48000	49000	Johannashall	16900	17000
Burbach	70500	72500	Kaiseroda	64000	68000
Carlsfund	23500	—	Königshall	39000	40500
Carlshall	14800	15200	Marie	21000	23000
Desdemona	25300	25500	Marie-Luise	21500	23000
Einigkeit	31200	31500	Max	23000	24500
Ellers	12000	14000	Meimershausen	3800	4000
Felsenfest	21500	22000	Neurode	18500	19000
Friedrichroda	14500	15000	Neustaßfurt	87000	88500
Fürstenhall	15800	16500	Prinz Eugen	—	—
Gebra	41000	42000	Ransbach	14800	15000
Glückauf-Sondersh.	71500	73500	Rothenberg	9300	9500
Großh. Wilh. Ernst	13500	14500	Salzmünde	25500	26000
Günthershall	21000	21750	Siegfried I	21500	22500
Habighorst	12400	12900	Siegfried Giesen	32000	32800
Hansa-Silberberg	27000	28000	Thüringen	15000	15500
Heiligenroda	64000	66000	Volkenroda	35000	36000
Heimboldshausen	10500	11000	Walbeck	26000	27000
Herfa	18900	2000	Wilhelmshall	42000	44500
Heringen	28500	24500	Wintershall	320000	335000

Kali-Aktien

Adler Stamm-Akt.	358	365	Kriegershall-Akt.	465	470
Hallesche Kali-Akt.	403	408	Ronnenberg-Akt.	410	415
Heldburg-Akt.	335	340	Saladelhfurt-Akt.	1050	—
Justus-Akt.	275	280	Siegmundshall-Akt.	440	460

unnotierte Werte

BeckerStahlw.-Akt.	315	320	Eisenh. Westfalia	730	—
Benz alte Akt.	280	283	Halbach M.-Akt.	310	315
Benz, junge Akt.	220	225	Kabelw.-Rheydt	625	630
Brückh. Flend.-Akt.	417	420	Ludwig Ganz	245	255
Deutsch. Masch-Akt	—	—	Lambertz & May	400	—
Dort. Ritterbrau. A.	442	460	Rh.-W. Elekt.-Akt	235	240
Elitewerke-Akt.	—	—	Uerdinger Wag.-A.	515	542

* **Berlin**, 25. Juli. An der Börse zeigte sich eine feste Haltung der Devisenpreise, namentlich der Dollar war mit 77¾ sehr fest. Auch im Effektenverkehr war die Tendenz sehr fest, unter sich eine feste Haltung der Devisenpreise, namentlich Kalipapieren. Auf dem Montanaktienmarkt gewannen Rheinische Braunkohlen 22, Hoesch 40, Buderus 10½, Rheinstahl 10 Prozent. Auch oberschlesische Papiere waren sehr fest, namentlich Laurahütte, die 2 Prozent gewannen. Im übrigen waren Kursbesserungen bis zu 10 Prozent zu verzeichnen. Von Schiffahrtswerten gewannen Deutsch-Austral 10, Hamburg Süd 15 Prozent, die übrigen waren nur eine Kleinigkeit höher. Chemische Werte waren vernachlässigt und dementsprechend nachgebend. Ein lebhafteres Geschäft hatten nur Goldschmidt-Aktien, die 12 Prozent gewannen. Elektrowerte lagen still, aber gut behauptet. Von Spezialwerten gewannen Augsburg-Nürnberg 16, Rheinmetall 18 Prozent, im übrigen betrugen die Kursbesserungen bis zu 10 Prozent. Auch in Kaltpapieren setzte sich die Hausse in verstärktem Maße fort. Valutapapiere still und kaum verändert. Heimische Banken leicht anziehend. Die Tendenz bleibt weiter fest.

Berliner Börsenkurse.
vom 25. Juli 1921.

	Div.	22. 7.	25. 7.		Div.	22. 7.	25. 7.
Com.-u. Privatb.	9	201,75	201.—	Essener Steink.	12	449.—	489.—
Darmst. Bank	8	170,50	170.—	Gelsenk. Bergw.	11	399.—	399.75
Deutsche Bank	10	300.—	300.—	Gelsenk. Gußst.	10	515.—	522.—
Disk.-Ges.-A.	9	—.—	258.—	Hamb. Paketf.	—	—.—	170.75
Dresdner Bank	9	214.—	214.—	Harp. Bergw.	12	590.—	628.—
Ges. Cred.-Anst.	9	191.—	190,25	Hasp. Eis.- u. St.	20	—.—	—.—
Mitteld. Cred.-B.	9	165,50	165.—	HumboldMasch.	—	400.—	415.—
Pr. Centl.-Bod.	8½	139,50	137.—	Höchster Farben	14	335.—	340.—
Reichsbank	8.79	144,50	148,75	Hösch. Stahlw.	24	900.—	900.—
Rh.-W. Bd.-Cr.	6	110,25	114.—	Köln-Neuessen	15	330.—	320.—
Boch. Viktoria	12	505.—	507.—	Königsborn	12	—.—	—.—
Düser Lan.-end.	12	339.—	355.—	Küppersbusch	15	565.—	565.—
Schlegel Boch.	15	—.—	—.—	Laurahütte	20	341.—	343.—
Allg. Elektr.-G.	10	312.—	315.—	Magdeb. Bergw.	25	724,50	739.—
Arenberg	15	1130.—	1135.—	Mannesmann	20	668.—	670,50
Bad. Anilin	18	407.—	408.—	Mark Zement	25	695.—	699,75
Balcke Masch.	20	575.—	575.—	Masch.-F. Baum	—	—.—	725.—
Baroper Walz.	50	665.—	665.—	Mülh. Bergw.	11	539.—	526.—
Bergm. Elekt.	12	315,50	318,50	Nordd. Loyd	—	—.—	153.—
Bismarck-Hütte	28	—.—	—.—	Oberschles. Eisenb. Bedarf	—	309,50	315.—
Boch.-Gels. Str.	9	—.—	—.—	Orenstein-Kopp.	16	623,25	625.—
Boch. Gußstahl	15	518.—	—.—	Phönix Bergw.	20	841.—	842.—
Buderus Eisen.	7½	578,50	588,50	Rhein. Braunkohle	20	728.—	759.—
Concordia Berg.	22	485.—	—.—	Rh. Stahlwerk	20	555.—	565.—
D.-Lux. Bergw.	3	382,50	383.—	Siemens-Halske	20	545.—	—.—
Deutsche Erdöl	—	856.—	8.6.—	Westf. Draht	5	—.—	335,50
Deutsche Kali	25	404.—	434.—	„ Eis. u. Draht.	12	469,50	453.—
Dittmann Neuh.	32	930.—	930.—	Wicking Zem.	25	499,50	199.75
Dürkopp	25	515.—	520.—	Wittener Gußst.	30	—.—	—.—
Elberf. Farben	18	350.—	350.—				

Inländische Staatsanleihen.

	22. 7.	25. 7.		22. 7.	25. 7.
5% I. D. S.-A.	—.—	—.—	3½ % D. R.-A.	69,60	69,50
5% II. D. S.-A.	99,90	99,80	3½ % D. R.-Anl.	76,20	76,10
5% III	—.—	99 80	D. Sparp.-Pr. Anl	80,20	80,10
4½ % IV.-V.	88,70	88,75	5% D. Sch. A. 1921	—.—	—.—
4½ % VI.-IX.	72,50	72,30	5% do. 1922	99,70	99,70
4½ % 1924er	95,40	95,40	4% Pr. Kons.	70,60	70,60
3½ % D. R. Anl.	77,50	77,50	3½ % Pr. Kons.	60,—	59,80
3½ % D. R.-Anl.	79,50	79,30	3 % Pr. Kons.	55,80	55,60

Amtliche Devisenkurse.
Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen	22 Juli. Geld	22 Juli. Brief	25. Juli. Geld	25. Juli. Brief	Höchst. bish. G.	Münz parität
Holland 100 fl.	2402,85	2407,45	2437,55	2444,45	4196.—	168,75
Belgien 100 Fr.	577,90	579,10	593,40	594,60	736,75	81,—
Norwegen 100 Kr.	983.—	985.—	1013,95	1016,05	1846.	112,50
Dänemark 100 Kr.	1166,80	1168,70	1193,80	1196,20	1696.—	112,50
Schweden 100 Kr.	1575,90	1579,10	1603,35	1606,65	1896.—	112,50
Italien 100 Lir	341,65	344,35	343,65	344,35	584,40	81,—
England 1 St.	274,25	274,80	281,20	281,80	350,65	20,43
Amerika 1 D	76,43	76,56	78,79½	78,95½	108,65	4,20
Frankreich 100 Fr.	592,40	593,60	608,85	610,15	786,—	81,—
Schweiz 100 Fr.	1256,70	1259,30	1288,70	1296,30	1709,80	81,—
Spanien 100 Pes	990,—	992,—	1008,95	1011,05	1848,—	81,—
Disch.-Oest. 100 Kr.	10,03	10,12	9,93	9,97	—.—	85,10
Tsch.-Slow. 100 Kr.	94 90	99,10	99,50	99,80	101,15	—.—
Ungarn 100 Kr.	23,17	21,23	23,47	23,53	—.—	—.—

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Oberschlesien.

Die polnische „Freiheitsarmee".

bb. **Berlin**, 25. Juli. Ueber die polnischen Vorbereitungen zu einem neuen Aufstand in Oberschlesien berichtet die Deutsche Allgemeine Zeitung aus Kattowitz, daß die Polen eine Freiheitsarmee für Oberschlesien unter Generaloberst Tuschewsky bildeten. Das Hauptquartier der Armee befindet sich in Czenstochau. In Dombrowice sind Ueberleitungsstellen. Regelmäßige Verbindungen bestehen zwischen Czenstochau und dem früheren polnischen Hauptquartier in Schoppenitz. Die Polen werden bei ihren Aufstandsvorbereitungen von den französischen Besatzungstruppen in keiner Weise behindert.

Wilde Schießerei der Franzosen.

bb. **Berlin**, 25. Juli. Blättermeldungen aus Gleiwitz zufolge wurde dort gestern abend in einem Lokal der Former Skornia nach einer Auseinandersetzung mit zwei Franzosen von diesen erschossen. Zwei italienische Soldaten versuchten, die Namen der Franzosen festzustellen. Die Franzosen flüchteten auf die Straße und eröffneten von dort aus eine wilde Schießerei ins Lokal.

Die Bedrängung der Bergwerks- und Hüttenbeamten.

w. **Gleiwitz**, 25. Juli. Vertreter der oberschlesischen Bergwerke und Hütten sandten nachstehendes Telegramm an die Interalliierte Kommission:

Die Leiter sämtlicher oberschlesischen Berg- und Hüttenwerke weisen darauf hin, daß trotz der Liquidierung des Aufstandes noch immer mehrere Tausende Beamte und Arbeiter durch den auf den Werken und Bahnhöfen herrschenden Terror verhindert werden, ihrer Beschäftigung nachzugehen. Die Verwaltungen bitten dringend, die zur Beseitigung des Terrors auf den Werken und Bahnhöfen erforderlichen Sicherungen anzuordnen.

Feuer der Insurgenten auf die Eisenbahn.

TU. **Oppeln**, 26. Juli. **Die Polen entwickeln an vielen Stellen eine rege Feuertätigkeit. Der Schnellzug Breslau—Ratibor wurde mehrfach von Insurgenten zum Halten gezwungen. Er erhielt derartig Feuer, daß er zunächst nach Kandrzin zurückkehren mußte. Eine Polizeimannschaft aus Ratibor verscheuchte die polnischen Banden.**

Urkundenraub der Franzosen.

w. **Gleiwitz**, 25. Juli. Die Franzosen haben das deutsche Plebiszitkommissariat, das sie vor acht Tagen nach einer Haussuchung versiegelt hatten, wieder freigegeben. Sie haben sämtliche Urkunden, besonders die urschriftlichen Protokolle, mitgenommen.

Schießerei zwischen Franzosen und Italienern.

TU. **Breslau**, 26. Juli. **In Zawada (Kreis Ratibor) wurde ein mit Handgranaten ausgerüsteter Insurgent festgenommen, der eingestand, den Befehl erhalten zu haben, die italienische Wache in die Luft zu sprengen. In Gleiwitz kam es zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Franzosen und Italienern. Die schwer gereizten Italiener holten schließlich Verstärkungen mit Waffen herbei und beschossen die Franzosen. Ein Pole wurde hierbei getötet, mehrere Franzosen, zum Teil durch Kolbenschläge, schwer verletzt.**

Eine Stimme aus dem fernen Osten.

TU. **Amsterdam**, 26. Juli. Peking-Tientsin-Times nimmt Stellung zu der oberschlesischen Frage und bedauert, daß Korfanty nicht schon längst deportiert worden sei. Das Blatt schreibt weiterhin:

Der Grundsatz der Gerechtigkeit und des Anstandes zeigt die Pflicht der Alliierten, darauf zu sehen, daß Deutschland nicht als Folge seiner gegenwärtigen Hilflosigkeit polnischen Abenteurern preisgegeben werde. Die Polen hätten seit dem Entstehen ihres Staates soviel Unruhen angestiftet, daß die Weisheit der Wiederherstellung der polnischen Unabhängigkeit angezweifelt werden müsse. Das Blatt wendet sich dann gegen Frankreich und England und erklärt, der Friede Europas hänge mehr von der Rückkehr der Franzosen zur Vernunft, als von den Handlungen Deutschlands ab.

Gegen die Sanktionen.

×. **Essen**, 25. Juli. Ein aus dem ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet von Delegierten des Neuen Deutschen Techniker-Verbandes zahlreich besuchter Bezirkstag erklärte am Sonntag zur Frage der Sanktionen:

„Wir stellen mit Entrüstung fest, daß die ohne irgendwelche Rechtstitel verhängten wirtschaftlichen Strafmaßnahmen nicht nur fortbestehen, sondern in letzter Zeit sogar noch verschärft worden sind. Unser Wirtschaftsleben wird dadurch aufs Schwerste geschädigt; Hunderttausende Arbeitnehmer werden infolge von Arbeitslosigkeit und Arbeitsminderung in eine schlimme Notlage gebracht. Die ohnehin verheerend wirkende Wohnungsnot hat in den betroffenen Gebieten eine unerträgliche Steigerung erfahren. Die brutalen Eingriffe in unser Wirtschaftsleben machen die ehrliche Erfüllung der von uns übernommenen Verpflichtungen unmöglich. Sie erzeugen eine ungeheure Erbitterung in den betroffenen Volkskreisen und drücken die Hoffnung auf eine friedliche Verständigung unter den Völkern weiter herab. Wir ersuchen die Regierung, nichts unversucht zu lassen, um die Zurücknahme der rechtswidrigen, Volk und Wirtschaft schädigenden Maßnahmen des Verbandes zu erreichen."

Aus dem besetzten Rheinland.

Die Düsseldorfer Zeitung für 3 Monate verboten.

w. **Essen**, 25. Juli. Reichstagsabgeordneter Dr. Quaatz richtete folgendes Telegramm an die Reichsregierung:

Düsseldorfer Zeitung vom 17. Juli ab auf drei Monate ohne Angabe von Gründen verboten, was gedenkt Reichsregierung zum Schutze der deutschen Presse zu tun?

Wiederbesetzung des Reichskommissariats für die besetzten Gebiete.

GRSB. **Köln**, 25. Juli. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird nunmehr die Besetzung des Reichskommissariats für die besetzten Gebiete, das durch den Rücktritt des Herrn von Starck frei wurde, in aller Kürze erfolgen. Die Widerstände, die sich in gewissen Kreisen der Wiederbesetzung entgegensetzten, sind behoben. Mit dem Antritt des Fürsten Hatzfeld-Wildburg wird in allernächster Zeit gerechnet.

Die gefährdeten Besatzungstruppen.

GRSB. **Birkenfeld**, 25. Juli. Regierungsrat Zimmermann-Birkenfeld, der Vorsitzende des Nahe-Isartalgaues, wurde aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen, weil angeblich seine Tätigkeit in Turnvereinen und seine Reden vor der Jugend einen die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdeten Charakter tragen.

Frankreich und England.

D. **Paris**, 26. Juli. Die Besprechungen zwischen Paris und London sind seit gestern entschieden versöhnlicher geworden. Frankreich ist besonders entgegengekommen, als einstimmig das Datum für die Konferenz des Obersten Rates für den 4. August festgesetzt wurde. Dagegen besteht Frankreich auf Entsendung neuer Truppen nach Oberschlesien. Was die Einberufung der Sachverständigenkonferenz anbelangt, so ist noch unbestimmt, ob Frankreich auch in diesem Punkte nachgeben wird, oder ob England seinerseits die Sachverständigen ernennt. Man weist hier darauf hin, daß die Kommission bis zum 4. August sehr wohl mit den Arbeiten fertig werden könnte und dadurch die Aufgaben des Obersten Rates wesentlich erleichtert würden.

Französische Pressestimmen.

D. **Paris**, 26. Juli. Die gesamte Presse bespricht die deutsche Antwort aufs lebhafteste. Man betont, daß Deutschland neuerdings aus der englisch-französischen Meinungsverschiedenheit Nutzen zu ziehen suchte, weist jedoch darauf hin, daß eine solche Spekulation ganz falsch sei, denn jedenfalls würde diese Haltung Deutschlands eine Festigung zwischen Frankreich und England beschleunigen. Journal de Geneve sagt bei dieser Gelegenheit, daß England nun um so mehr seine Einwilligung zur Entsendung neuer Truppen nach Oberschlesien geben müsse, um nicht den Anschein zu erwecken, als ob zwischen England und Deutschland hinter dem Rücken Frankreichs Abmachungen getroffen worden seien.

Frankreichs Präsident redet!

TU. **Le Havre**, 26. Juli. Im Verlauf eines Bankettes in Le Havre hielt der französische Präsident der Republik eine Rede, in der er erklärte:

Frankreich hat weder zu Land noch zu Meer ehrgeizige Pläne. Frankreich bedroht niemand, es hat keine anderen Pläne, als im Verein mit seinen Alliierten von gestern und seinen heutigen Freunden den Weltfrieden aufrechtzuerhalten und seine eigene Sicherheit zu garantieren. Frankreich wird glücklich sein, wenn die Konferenz von Washington Resultate haben wird, die den Frieden weiter sichern werden.

Der griechisch-türkische Krieg.

w. **Athen**, 25. Juli. Dem Bericht des Pressebüros ist zu entnehmen: Die Griechen setzten die Verfolgung am 22. Juli bis 45 Kilometer östlich von Eski Schehir fort. König Konstantin ist in Kutahia angekommen. Die griechischen Truppen stehen jenseits Eski Schehir und Kiuwahia mit gesicherten Verbindungslinien. Von der Südfront wird gemeldet, daß die Griechen Afium Karahissar in der Richtung auf die Eisenbahnlinie nach Konia fest in der Hand halten.

Die Türken berichten anders:

w. **Paris**, 25. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Ismid setzten die Türken ihren siegreichen Angriff auf Biledschi Jeni Schehir und Inhassar fort. Die türkischen Truppen sollen Afium Kara Hissar und Tulu Benar bereits besetzt haben. Nach einer anderen Havasmeldung aus Konstantinopel berichtet der Korrespondent des türkischen Blattes „Vakit" die Einnahme von Uschak durch die Türken. Ferner soll den amtlichen Berichten zufolge Fedhie Hamiddie von den Türken gewonnen sein, die auf Ingoel vormarschieren.

Die Niederlage der Spanier in Melilla.

w. **Madrid**, 25. Juli. Die Abendblätter melden aus Melilla den Tod des Generals Silvestre, der Obersten Morales und Manella und des Oberstleutnants Manera. Nach einigen Nachrichten sollen diese Offiziere umzingelt worden sein und Selbstmord begangen haben, nach anderen Nachrichten sollen sie beim Rückzugsgefecht gefallen sein. Die spanische Reiterung entsandte sechs Regimenter und drei Kriegsschiffe zur Verstärkung. Der Madrider Garnison werden keine Truppen entnommen. Die Presse mahnt zur Ruhe.

w. **Essen**, 25. Juli. Der Verein für Luftfahrt im Industriegebiet veranstaltete am Samstag abend vom Füllplatz „Rheinelbe" in Gelsenkirchen seine zweite wissenschaftliche Fahrt. Der Ballon Glückab, der eigentlich für Wasserstoffüllung berechnet ist, bewies sich bei der Gelegenheit zur Durchführung einer Nachtfahrt als zu klein. Die Beobachtungen mußten frühzeitig abgebrochen und die Landung nach drei Stunden in der Nähe von Hannover durchgeführt werden, weil der Ballonvorrat zu Ende ging. Trotz des lebhaften Windes verlief Start und Landung, die 12,30 Uhr nachts erfolgte, glatt. Der Verein beabsichtigt, den Ballon vergrößern zu lassen, um ihn auch für Leuchtgasfüllung zur Durchführung wissenschaftlicher Fahrten geeignet zu machen.

w. **Köln**, 25. Juli. Die von dem Ausstand der Buchdrucker betroffenen Zeitungen geben ein gemeinsames Morgenblatt unter dem Titel „Nachrichtenblatt der Kölner Zeitungen" heraus. Rheinische Zeitung und die Sozialistische Republik erscheinen, da sie die Forderungen der Gehilfen bewilligt haben.

w. **Aachen**, 25. Juli. Anläßlich seiner Fahnenweihe hatte das Pfadfinderkorps einen, besonders aus dem Rheinlande stark beschickten Pfadfindertag berufen, zu dem Abordnungen aus England und der Schweiz, besonders zahlreich aus Holland erschienen waren. Die Hauptfeier brachte die Aufführung der Rütliszene aus Wilhelm Tell durch die Aachener Pfadfinder auf dem Lousberg und den Weiheakt. Nach diesem sprachen die Engländer und Holländer ihre besten Wünsche aus. Der Sonntag begann mit einem Gottesdienst und einem Festzug durch die Stadt. Der Abschluß bot eine Feier auf dem Ehrenfriedhof für Pfadfinder.

w. **Mannheim**, 25. Juli. Die in Koblenz und Essen geführten Verhandlungen wegen Beilegung des Rheinschifferstreiks hatten den Erfolg, daß die Maschinisten und Heizer die Arbeit am Mittwoch wieder aufnehmen wollten, nachdem die Forderungen in den wesentlichsten Punkten anerkannt worden waren. Nunmehr stellten die Matrosen neue Forderungen, sodaß wiederum Verhandlungen nötig wurden. Die Aufnahme der Rheinschiffahrt am Mittwoch ist daher in Frage gestellt.

w. **Berlin**, 25. Juli. Durch erneute Verhandlungen unter dem Vorsitz des Regierungsrates Dr. Brahm vom Reichsarbeitsministerium wurde eine Einigung für das Buchdruckergewerbe erzielt.

TU. **Berlin**, 26. Juli. Die Handels-Hilfsarbeiter (Packer usw.) des Berliner Textil-Großhandels waren schon vor längerer Zeit an die Unternehmer mit Lohnforderungen herangetreten, die eine Erhöhung des Lohnes von 250 auf 285 und 300 Mark wöchentlich vorsahen. Nach ergebnislosen Verhandlungen erklärten sich die Arbeitgeber bereit, den Lohn auf 255 bis 275 Mark zu erhöhen. Das Angebot wurde abgelehnt, und auf ein Ultimatum ist jetzt die Arbeitsniederlegung erfolgt. Die Zahl der Streikenden beträgt etwa 3500.

TU. **Berlin**, 26. Juli. Der frühere preußische Staatsminister Dr. von Beseler ist gestern im 80. Lebensjahre hier gestorben.

TU. **Paris**, 26. Juli. Am Donnerstag und Freitag wird die Reparationskommission zwei wichtige Sitzungen abhalten. Unter den Fragen, die verhandelt werden sollen, wird die Abschätzung der übergebenen Handelsschiffe und deren Verteilung genannt. Ferner werden Beratungen über die Abzahlungen stattfinden, und der Bericht der Garantiekommission über die von ihr in Berlin angestellten Untersuchungen der deutschen Zahlungsfähigkeit wird geprüft werden. Endlich wird eine Verständigung über die Kohlenlieferungen erstrebt, deren Einzelheiten wahrscheinlich bald veröffentlicht werden.

D. **Paris**, 26. Juli. In gut unterrichteten Kreisen Londons glaubt man, daß eine Vorkonferenz für die Abrüstungskonferenz weder in London noch in Washington stattfinde. Natürlich würden vorher Diskussionen in Gang gebracht werden, aber diese würden einzig auf diplomatischem Wege durch die Regierungen selbst geschehen.

D. **Paris**, 26. Juli. In einem Interview, das der frühere spanische Ministerpräsident Romanones in Bordeaux einem Pressevertreter gewährte, erklärte er, daß die Freundschaft Spaniens für Frankreich die Grundlage seiner auswärtigen internationalen Beziehungen sein müsse.

TU. **Les Mans**, 26. Juli. Gestern morgen fand das große Automobilrennen von Sarthe statt. Das Rennen ist von Murphi, einem amerikanischen Wagen, gewonnen worden. Er hat die 570 Kilometer lange Strecke in 4 Stunden, 7 Minuten und 6 Sekunden zurückgelegt, das ist mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 120,7 Kilometer die Stunde.

Wetternachricht.

Dienstag, 26. Juli. (Amtl. Meldung.) Wechselnde Bewölkung, zunächst warm, Gewitterneigung, strichweise Gewitterregen.

Verantwortlich: Für Politik i. V. Feuilleton und Sport W. Lindner; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten: Th. Hellenz; für „Heimstunden" und den übrigen Teil i. V. W. Lindner für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

J. Fischer

Bochum, Obere Marktstraße 18

Um meiner werten Kundschaft etwas besonders vorteilhaftes zu bieten, habe ich mich entschlossen, nach vorgerückter Saison, an 7 zu diesem Zwecke veranstalteten Tagen meine **bekannt billigen Preise bedeutend herabzusetzen.** — Es handelt sich in allen Abteilungen um meine **bekannt gute fertige Herren- u. Knaben-Kleidung** mit **bester Verarbeitung – guten Zutaten und vollendeter Paßform.**

7 billige Tage

Beginn: Dienstag, 26. Juli — Ende: Dienstag, 2. August

Herren-Kleidung

Joppen-Anzüge / Gehröck-Anzüge
Rock u. Westen / Joppen u. Westen
Paletots / Ulster und Schlüpfer

10 bis 20% Rabatt

Burschen-Kleidung

Ich gewähre auf meine bekannt gute Konfektion in allererster Verarbeitung mit nur guten Zutaten zu meinen bekannt billigen Preisen auf:

Burschen-Anzüge / Jünglings-Anzüge
Norfolk-Anzüge / Manchester-Anzüge
. . . Paletots und Schlüpfer . . .

10 bis 20% Rabatt

Knaben-Kleidung

Schlupfblusen-Anzüge . . . . . .
Einsteck-Anzüge . . . . . .
Manchester-Anzüge . . . . . .
Schul-Anzüge . . . . . .
Sweater-Anzüge und Sweater . . . .

10 bis 20% Rabatt

Kieler Kleidung für Knaben und Mädchen . . . . . .
Knie- und Leibchen-Hosen . . . . . .
Paletots und Pyjacks . . . . . .
Loden-Mäntel und Capes . . . . . .

Wasch- und Lüster-Kleidung

Lüster-Joppen . . . .
Strand-Anzüge . . .
Knaben-Wasch-Anzüge, -Blusen und -Hosen . . . . . .

20% Rabatt

Wasch-Joppen . . . .
Wasch-Anzüge . . . .
Wasch-Hosen . . . . .
Tennis-Hosen . . . .
Gürtel-Westen . . . .

Loden- und Wetter-Kleidung

Loden-Mäntel . . . .
Gummi-Mäntel . . .
Loden-Anzüge . . . .
Sport-Anzüge . . . .
Capes . . . . . .

10% Rabatt

Loden-Joppen . . . .
Breeches-Hosen . . .
Manchester-Anzüge und Hosen . . . .
Tiroler-Kleidung . . .

10 bis 20% Rabatt

Herren- und Burschen-Hosen

gute Kammgarn-, Buxkin- und Tirtey-Qualitäten, in allen Bundweiten und Schrittlängen für jede Figur passend. Beste Verarbeitung. Gute Zutaten. Bequeme Paßform.

10 bis 20% Rabatt

Oberhemden, Kragen . . . . . .
Maccohemden, Unterhosen . . . . . .
Normalhemden, Hautjacken . . . . . .

10% Rabatt

Fantasie-Westen, Mützen . . . . . .
Sport-Strümpfe, Gamaschen . . . . . .
Hosenträger, Rucksäcke . . . . . .

Nr. 172. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 26. Juli 1921.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 26. Juli.

Zur Preispolitik im Handwerk.

w. K. In letzter Zeit häufen sich die Klagen darüber, daß die Handwerker zu hohe Preise forderten. Ein Teil dieser Klagen mag berechtigt sein, aber keiner verurteilt Auswüchse auf diesem Gebiete mehr als das solide Handwerk selbst und die berufenen Vertretungen des Handwerks, wie Innungen, Innungsausschüsse und Handwerkskammern. Im übrigen aber stützen sich viele Klagen auf unberechtigte Verallgemeinerungen. Es ist nicht richtig, wenn ganz allgemein gesagt wird, das Handwerk habe „dem modernen Zuge, sich möglichst schnell zu bereichern, nicht widerstehen können." Vielmehr ist zu bedenken, daß die Preise, die der Handwerker fordert, von einer ganzen Anzahl von Gründen abhängig sind, auf die der Handwerker selbst gar keinen Einfluß hat. Zunächst einmal ist der Handwerker selbst Konsument und zwar sowohl aller derjenigen Dinge, die man zum Lebensunterhalt im weitesten Sinne rechnet, wie der Rohstoffe und Werkzeuge, deren er zur Ausübung seines Gewerbes bedarf. In dieser doppelten Eigenschaft als Konsument sieht er selbst unter dem Druck der allgemeinen Teuerung und muß daher, um leben zu können, seine Preise entsprechend erhöhen. Schließlich ist er auch Konsument fremder Arbeitskraft, und gerade hierauf kann nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden. Die Gesellenlöhne sind bekanntlich gewaltig gestiegen, und während früher die Lehrlinge Lehrgeld zu bezahlen hatten, erhalten sie jetzt durchweg gewisse Entschädigungen in Bar. Endlich muß auch noch auf die schwere Sonderbelastung hingewiesen werden, die die Gewerbesteuer, Umsatzsteuer — um nur einiges zu nennen — dem Handwerk auferlegen. Es ist ganz natürlich, daß alle Dinge in der Preisgestaltung des Handwerks zum Ausdruck kommen! Darüber muß man sich klar sein, bevor man von ungerechtfertigtem Bereicherungswillen redet. Die letzte Lösung des Problems ist auch hier nur in dem Ruf nach mehr Arbeit, nach Steigerung der Produktion zu suchen.

---

* **In der geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung** am 22. d. M. wurde die Anstellung eines Stadtsekretärs und einiger Stadtassistenten, ferner die Versetzung eines Stadtsekretärs in den Ruhestand und die Regelung der Ruhegehaltsbezüge des Stadtbaurats a. D. Bluth und des Bürgermeisters a. D. Großmann beschlossen.

ki. **Zur Umsatzsteuer im Lebensmittelhandel.** Die bevorstehende Erhöhung der Umsatzsteuer ist besonders auch für den Lebensmittelhandel von einschneidender Bedeutung. Die jetzigen Geschäftsinhaber rechnen mit großen Umwälzungen in ihrem Gewerbe, wenn nicht gar mit der Untergrabung vieler Existenzen. In den Kreisen der Kolonialwarenhändler wird daher z. T. verlangt, daß die Umsatzsteuer, die eine anerkanntermaßen recht rohe Steuer vom volkswirtschaftlichen Standpunkt ist, in der Weise zu veredeln, daß sie wenigstens im Lebensmittelhandel nur einmal, und zwar an der Quelle, erhoben wird, wenn auch der Steuersatz dabei leider ein höherer sein müßte. Mit den bisherigen Bestimmungen, daß die Steuer mehrmals erhoben wird, z. B. beim Importeur, beim Großhändler und beim Kleinhändler, soll gebrochen werden und statt dessen nur eine einmalige Erhebung beim ersten Auftauchen der Ware im Inland stattfinden, während jede Weitergabe umsatzsteuerfrei ist. Es wird betont, daß die Kontrolle einfacher und durchgreifender sei, wenn die Steuer von der ersten Hand, d. h. vom Importeur oder Erzeuger, bezahlt wird. Der Staat habe dabei den Vorteil, daß sich die Steuer auf alle Waren im Lebensmittelhandel ausdehnt, und das Gewerbe, daß die Besteuerung für den Handel eine gleichmäßige sei. Anstatt des bisher der Steuerberechnung zugrunde gelegten Zeitabschnittes von einem Jahr, der sich als zu lang erwiesen habe, wird eine kürzere Frist, z. B. ein Vierteljahr, verlangt.

ha. **Die Bahnbeamten sollen sich in die Bedürfnisse der Reisenden hineinfühlen.** In der jetzigen Reisezeit hat der Reichsverkehrsminister eine besondere Mahnung an sein Bereich gerichtet, den Personenverkehr glatt abzuwickeln. Er erkennt gern an, daß sich die Ordnung und die Pünktlichkeit wesentlich gebessert haben. Damit diese Aufwärtsbewegung anhalte, genüge es aber nicht, daß die Bestimmungen nur nach dem Wortlaut befolgt und Aufträge der vorgesetzten Stellen ausgeführt werden. Die Bediensteten müssen vielmehr auch aus sich heraus Tat- und Entschlußkraft entwickeln, um das deutsche Eisenbahnwesen wieder auf seine frühere, in der ganzen Welt anerkannte Höhe zu bringen. „Jeder einzelne muß innern Anteil an der Weiterentwicklung des Eisenbahnunternehmens nehmen und das Bewußtsein haben, daß auch er für seine Person durch tätige, planmäßige Mitarbeit zur Förderung des Verkehrs beitragen kann und soll." Dazu gehört insbesondere, daß sich die Bediensteten aller Grade und Dienstzweige in die Bedürfnisse der Reisenden gewissermaßen „hineinfühlen", also nicht erst Anregungen und Beschwerden abwarten, wie die Einrichtung oder das Verlegen von Auskunftsstellen, das Oeffnen weiterer Schalter und Bahnsteigsperren, Unterrichtung über günstige Verbindungen, Sehenswürdigkeiten usw., Verabfolgen durchgehender Fahrkarten usw., Die Direktionen sollen fortgesetzt durch Anweisung, Belehrung und Ueberwachung des Personals darauf hinwirken, daß die Bestimmungen über die Aufrechterhaltung der Ordnung befolgt werden.

◎ **Zechenverwaltung und Winterkartoffeln.** Wie wir hören, werden die Zechenverwaltungen in diesem Jahre bei Beschaffung von Einkellerungskartoffeln für die Belegschaften nicht mitwirken. Die Erfahrungen, welche in den letzten Jahren hierbei gemacht worden sind, rechtfertigen dieses Vorgehen durchaus. Dazu kommt, daß nunmehr die Zwangsbewirtschaftung auch für Kartoffeln vollkommen aufgehoben ist und der freie Handel sich sehr wohl in der Lage befindet, hinreichende Mengen zu beschaffen. Es ist daher Sache des berufenen örtlichen Handels, entsprechende Erhebungen über die erforderlichen Mengen anzustellen und die Käufe zu tätigen, damit das rechtzeitige Eintreffen hinreichender und guter Kartoffeln gewährleistet ist. Von ausschlaggebender Bedeutung für das Verhalten der Zechenverwaltungen dürfte auch das Vorgehen der Bergarbeiterverbände und der Konsumgenossenschaften in Sachen der Gründung der Bergarbeiter-Versorgungs-G. m. b. H. sein; denn bei dieser Gelegenheit haben die Arbeiterführer klar zum Ausdruck gebracht, daß sie eine Mitwirkung der Werksverwaltungen nicht mehr wünschen. Es ist also nicht einzusehen, weshalb die Mitwirkung der Zechen beim Einkauf der Kartoffeln noch fortbestehen soll. Da z. Zt. aus landwirtschaftlichen Kreisen schon große Mengen Kartoffeln angeboten werden, unterliegt es keinem Zweifel, daß es den berufenen Vertretungen des Handels gelingen wird, auch die Ansprüche der Bergarbeiter auf diesem Gebiete zu befriedigen.

ha. **Die neuen Postkarten erscheinen.** Die Postkarten werden jetzt nicht mehr von der Reichsdruckerei in Berlin, sondern in München gedruckt. Die ersten neuen Postkarten werden Ende Juli dort versandbereit sein. Es sind solche zu 30 und 40 Pfg. Sie haben aber nicht mehr dasselbe Bild wie die Briefmarken, sondern ein besonderes, das eines reitenden Postillons nach dem Entwurf von Schnarrenberger. Durch eine Landschaft mit zwei Bäumchen zieht sich ein weißer Streifen, der den Eindruck eines Baches macht, aber offenbar ein Weg ist, da darauf der Postillon galappiert. Der Himmel ist mit den Strahlen der Sonne erfüllt. Auf ihm ist groß, aber nicht stilisiert die Wertzahl angebracht. Unten zeigt ein Band nur die Inschrift Deutsches Reich. Auch das ganze Bild ist mit Schlangenlinien eingefaßt. Es ist verhältnismäßig groß, 25 × 32 Millimeter. Die ganze Postkarte erhält außerdem noch eine dreilinige Umrahmung. Die Farbe des Markenbildes und des Aufdrucks ist wie bei den gleichwertigen Ziffernmarken für 30 Pfg. grün, für 40 Pfg. dunkelorange. Von den neuen Karten gibt es aber zunächst nur wenige. Für Sammler werden sie schon jetzt bei der Markenverkaufsstelle des Briefpostamts in Berlin zu haben sein. Sonst müssen überall zunächst die großen Vorräte an Karten mit dem Germaniabild aufgebraucht werden.

ki. **Strafbarkeit privater Aenderungen an Fernsprechanschlüssen.** Die Reichstelegraphenverwaltung hat bei der Beschaffung von Fernsprechapparaten immer noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, sodaß sie den Wünschen des Publikums auf Herstellung neuer oder Erweiterung bestehender Anlagen nicht mit der an sich notwendigen Schnelligkeit entsprechen kann. Dies hat dazu geführt, daß manche Fernsprechteilnehmer sich selbst geholfen und durch Privatfirmen Aenderungen oder Ergänzungen an den Reichsanschlüssen haben ausführen lassen, ohne die zuständigen Stellen der Reichstelegraphenverwaltung hiervon unter Vorlegung der Schaltungsbezeichnungen vorher zu benachrichtigen. Bei einem solchen Verfahren sind nicht nur Gebührenhinterziehungen möglich, sondern es können auch unliebsame und folgenschwere Betriebsstörungen entstehen. Die Inhaber und unter Umständen auch die Hersteller der Fernsprechanschlüsse machen sich nach § 263 (Betrug) oder nach §§ 317, 318 des Strafgesetzbuches (Gefährdung der Telegraphenanlagen) strafbar; auch kann der Anschluß von der Verwaltung ohne Kündigung aufgehoben werden. Daher ist allen Fernsprechteilnehmern, die es angeht, dringend zu empfehlen, die unterlassene Benachrichtigung der zuständigen Postanstalten bezw. Fernsprechämter ungesäumt nachzuholen.

ha. **Der Minister für Wissenschaft zum Schutze der Mineralwasserflaschen.** Der Mineralwasserflaschen muß sich jetzt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung annehmen. Auch die deutschen Mineralwasserfabrikanten haben ihren Reichsverband. Dieser hat nun dem Minister mitgeteilt, daß oft beobachtet worden sei, daß Kinder bei Schulausflügen von Wirtschaften und anderen Verkaufsständen Mineralwasser- und Limonadenflaschen teils leer, teils angetrunken, entweder ganz oder eine Strecke weit mitgenommen und dann fortgeworfen oder gar absichtlich an Steinen zertrümmert hätten. (Angetrunken waren jedenfalls nur die Flaschen.) Hierdurch würden sowohl der Abgeber wie ganz besonders der rechtmäßige Eigentümer der Flaschen schwer geschädigt. In einer besonderen Verfügung ersucht deshalb der Minister sämtliche Provinzialschulkollegien und die Regierungen, die Schüler und Schülerinnen der unterstehenden Lehranstalten vor Schulausflügen darauf aufmerksam machen zu lassen, daß Mineralwässer- und Limonadenflaschen stets an der Verkaufsstelle zurückgelassen werden müssen.

e. **Ferienwanderungen und -spiele der Volksschüler.** In den ersten Ferientagen werden von den einzelnen Volksschulen Gruppen von je 12—13 Kindern zu mehrtägigen Wanderungen hinausgeführt werden, um weitere Gebiete des Heimatlandes zu durchwandern. Schon jetzt setzt bei einzelnen Schulen lebhafte Tätigkeit ein, um Vorbereitungen zum gemeinsamen Abkochen zu treffen. Die Stadt leistet für jedes Kind einen geringen Zuschuß. Auch die Nachmittagsspiele sollen wieder aufgenommen werden. Die Vergütung hierfür für die Aufsicht und Leitung ist etwa nach Vorkriegszeit bemessen, sodaß es, wie uns aus Lehrerkreisen geschrieben wird, wohl sehr schwer halten wird, diese Spiele allgemein zustande zu bekommen.

Vaterländ. Frauenverein. Die Generalversammlung, verbunden mit kleineren Aufführungen, findet heute — Dienstag — nachmittags 3½ Uhr, im großen Saale des Parkhauses statt.

× **Die moderne Seelenlehre.** Wir verweisen nochmals auf die fünf Vorträge von Rudolf Schulze, dem wissenschaftlichen Leiter des Instituts für experimentelle Pädagogik und Psychologie, die am 28. und 29. Juli im Evangelischen Vereinshaus stattfinden (siehe gestrige Anzeige). Die hochaktuellen Vorträge mit Experimenten über Empfindungsmessung, Gedächtnis, Wille, Gefühl, Teste über Anschauungsfähigkeit und Begriffsbildung dürften in den weitesten Kreisen Interesse finden.

—e. **Der Artillerieverein Bochum** war zur Feier seines 27jährigen Bestehens aus den Stadtmauern hinausgezogen, um im frischen Grün der Anlagen des Wirtes Hülsmann in Steinkuhl diesen Gedenktag festlich zu begehen. In großer Anzahl waren die Kameraden mit Frauen und Kindern der Parole gefolgt. Nach dem gemeinsamen Kaffee und der Begrüßung durch den Vorsitzenden Kameraden Hassenpflug konnte der stellvertretende Verbandsvorsitzende des Stadtkreises Bochum 13 Mitglieder für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein feiern. Der Verein zählt jetzt 50 treue Kameraden, die ihm 25 Jahre angehören. Sodann feierte derselbe als Vorsitzender der Bochumer Fechtschule in markigen Werbeworten die Beförderten der Fechtschule des Deutschen Kriegerbundes. Schlüter und Hausmann sind Oberfechtmeister, Hassenpflug, Th. Becker und B. Becker Fechtmeister geworden. Durch Aufbringen von mehr als 110 Mark während des Festes konnten die Fechtmeisterinnenabzeichen den Damen Frau Martens und Frl. Martha Hassenpflug angeheftet werden. Bei reichlichen Belustigungen auf der Spielwiese mit immer neuen und jubelauslösenden Ueberraschungen verstrichen die Stunden allzu schnell. Unter Fackelbeleuchtung wurde nach Anbruch der Dunkelheit der Heimweg angetreten.

P. **Evang. Männerverein im 4. Pfarrbezirk.** Am Donnerstag, den 21. Juli, fand bei Hatzhorst die Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende wies kurz auf die überaus traurige Lage, in der sich unser Volk und Vaterland zur Zeit befinden, hin und sprach von der Notwendigkeit der sittlichen Erneuerung unseres Volkes, zu der auch der Verein im kleinen Maßstabe beitragen müßte. Ebenso fand der 2. Vorsitzende Past. Bockamp treffende und anregende Worte dafür, sich mehr als bisher den eigentlichen Aufgaben der Männervereine zu widmen. In dem sich nun anschließenden Vortrage gab Lehrer Prekn einen Bericht über seine Teilnahme an dem evang. Schulkongreß in Bielefeld. Die Ausführungen gipfelten in dem Satze, daß wir Evangelische an unserer evangelischen Volksschule unentwegt festhalten wollen. Die Bekenntnisschule verbürgt am besten die sittliche und nationale Wiedergeburt unseres Volkes. In der Besprechung des mit Beifall aufgenommenen Vortrages befaßte man sich länger mit der Gemeinschaftsschule. Sie ist nicht der bisherigen Simultanschule gleichzustellen, denn der Religionsunterricht wird in der Gemeinschaftsschule nur auf Wunsch der Erziehungsberechtigten erteilt; im übrigen ist diese Schule eine rein weltliche Schule, in der keinerlei religiöse Beeinflussung der Kinder statthaft ist. Ueber „Schaffung einer örtlichen evang. Tageszeitung" sprach Rektor Surmann. Er begründete mit klaren Worten die Notwendigkeit einer die protestantischen Interessen vertretenden Presse und berichtete über die bisher erzielten Ergebnisse. Die Ausführungen fanden allseitig begeisterte Zustimmung. Es wurde beschlossen, am Sonntag, 7. Aug., einen Ausflug nach Steinkuhl, Restaurant Hülsmann, zu machen. Abmarsch pünktlich ½3 Uhr von der Kleinkinderschule an der Düppelstraße. Der Vereinsbeitrag soll wie bisher mindestens 1 Mark betragen.

* **Reisekreditbriefe.** Die hiesige Amtssparkasse teilt uns mit: Die deutschen Sparkassen befassen sich seit einem Jahre auch mit der Ausstellung von Reisekreditbriefen, die bei Einzahlung einer Summe an jedermann ausgegeben werden. Rückzahlungen auf diese Briefe leistet jede deutsche Sparkasse gegen genügende Legitimation des Inhabers, die zweckmäßig durch einen polizeilichen Personalausweis, den heutzutage doch jeder, der auf Reisen geht, haben muß (auch durch Post-Ausweis), erbracht wird. Die auf den Kreditbrief gemachten Einlagen werden bis zum Tage der Abhebung verzinst. Zweck des Reisekreditbriefes ist der, die Reisenden vor Verlusten zu schützen, die durch die Mitnahme baren Geldes entstehen können. Die Einrichtung hat sich bereits viele Freunde erworben und kann allen Reisenden bestens empfohlen werden.

TBD. **Ein gutes Hustenheilmittel.** Auf der Station Höntrop bemerkten bei der Einfahrt eines Personenzuges die Passagiere eine Frau, deren Kind sich unter den Schmerzen eines Keuchhustens wand. Ein mitfahrender Herr entnahm seiner Brieftasche einen Tausendmarkschein, schrieb auf einen Zettel, daß das Geld nur zur Heilung des Kindes verwendet werden dürfe, und ließ den Schein der Frau überbringen. Der edle Menschenfreund hatte seinen Namen nicht genannt.

Ostpreuß. evang. Arbeiterverein. In der Monatsversammlung wurde einstimmig die Einladung angenommen, am 7. August an der Fahnenweihe des Brudervereins Harpen mit Musik teilzunehmen.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einer Wohnung in der Borgholzstraße 1700 Mark; aus einer Wohnung in der Gahlenschenstraße 1600 Mark; aus einer Wohnung in der Wilhelmstraße 300 Mark. — Ferner sind gestohlen worden: einem Arbeiter in der Herberge zur Heimat die Ausweispapiere; einem Arbeiter auf dem Bahnhofsvorplatz die Geldbörse mit 25 Mark. — Zur Anzeige gelangten: zwei Personen wegen Diebstahls; zwei Personen wegen Mißhandlung; zwei Personen wegen Unterschlagung. — Festgenommen wurden: drei Personen wegen Körperverletzung; zwei Personen we-

---

Kunst und Wissen.

Westfälisches Kriegsnotgeld.

Kürzlich klagte ich meinem Bekannten meine Not. Ich erzählte ihm, wie mein Junge leidenschaftlich Kriegsnotgeld sammle und wie er mich Tag und Nacht nicht in Ruhe lasse. Die Sache wäre auf die Dauer auch viel zu kostspielig. Ich schloß mein Klagelied mit den Worten: „Nächstens mache ich nicht mehr mit." „Du bist ein Schafskopf", sagte mein lieber Freund. „Ueberlege dir doch einmal! Die Scheine, die die deutsche Reichsbank herausgibt, werden immer wertvoller. Die Kriegsnotgeldscheine werden immer wertvoller. Die Liebhaber bezahlen heute schon hohe Preise für wirkliche Seltenheiten. Kürzlich habe ich einmal gelesen, daß einer durch Kriegsnotgeldsammlung sich ein kleines Vermögen erworben hat." „Jawohl, mein Freund, du hast recht!" Und seit jener Unterredung habe ich nicht nur jeden Widerstand meinem Jungen gegenüber aufgegeben, sondern ich mache selbst mit. Wenn ich kassenreine Scheine ohne jeden Aufschlag erlangen kann, dann — ist meine Freude groß. Ich zahle auch Aufschlag, allerdings weniger gern. So habe ich auch allmählich eine große Uebersicht gewonnen über all das Kriegsnotgeld, das in Deutschland herausgegeben ist. Und ich fange schon an, die Kriegsscheine den verschiedenen Gegenden des Deutschen Reiches mit einander zu vergleichen. In Westfalen sind die Städte weder in künstlerischer, noch in geschäftlicher Beziehung ganz auf der Höhe gewesen. Die schönsten Scheine hat man in Süddeutschland. Dann haben vor allen Dingen die Abstimmungsgebiete in Nord-Schleswig, Ost- und Westpreußen und auch Oberschlesien ein Geschäft aus der Notgeldsache gemacht. In Westfalen, dem Lande von Eisen und Erz sind auch im allgemeinen mehr Münzen als Scheine erschienen. Im allgemeinen wollen diese Münzen nichts anderes, — als ihren Zweck erfüllen. Künstler sind wohl kaum zu Rate gezogen worden. Gedanken treten dabei kaum hervor. Meistens ist das Stadtwappen darauf angebracht oder etwas, was den Stadtvätern besonders wichtig erschien. Auf der Mendener Münze schreitet das berühmte Skelett des Höhlenbären aus der Höhle hervor. Auf dem Altenaer Geld sieht man eine schöne Wiedergabe der Burg. Auf der Hammer Münze liest man: „Gott segne den Kohlenbergbau!" Auf der Hattinger Münze steht geschrieben: „An deutschem Geist und deutscher Kraft bricht Englands Gier trotz Goldesmacht." Man konnte melancholisch werden, wenn man das heute liest. Die Münzen sind 1917 geprägt. Heute muß man andere Leitworte darauf setzen. Wattenscheid bietet eine Zechenanlage mit der Umschrift: „Kohle schafft Gold." Früher waren die Münzen zumeist aus Eisen, heute macht man sie auch aus Aluminium. Die Dortmunder Münzen sind stilvoller und gefälliger, als manche andere. Unna erregt unsere Aufmerksamkeit durch den grabenden Mann, der uns in deutlicher Weise den Gedanken des Wiederaufbaus vor die Augen führt. Viele Münzen machen gar keinen Eindruck auf uns, so die Bochumer, Hagener, Münsterer, Iserlohner u. a. m.

Größeres Interesse erwecken die Scheine. Von der Handelskammer des südöstlichen Westfalens sind Scheine in den Verkehr gebracht worden, die Gültigkeit haben in: Arnsberg, Brilon, Büren, Meschede, Paderborn, Soest, Warburg und Wittgenstein. Das sind wohl die Scheine, die über das größte Gebiet in der Provinz verbreitet sind. Die Scheine, die zuerst herauskamen, waren samt und sonders ohne jeden künstlerischen Wert. Sie sollten ja auch nur dem Mangel an Kleingeld abhelfen. So haben wir schon Stadtgeld dieser primitiven Art, das Witten im Jahre 1914 hergestellt hatte. Von Mengede liegen mir „Kriegswechselscheine" vor, die vom 14. August 1914 bis zum 1. Juli 1915 Gültigkeit hatten. Viel Kriegsgeld ist schon wieder eingezogen. Die vielgebrauchten Scheine halten nicht lange vor. Sie werden immer schmutziger und immer zerrissener, sodaß das Ansehen und Anfassen keine Freude macht. Irgend ein Künstler, der mehrfach von westfälischen Städten in Anspruch genommen wäre, wie es in anderen Provinzen der Fall ist, tritt nirgends hervor. Die Stadt Coesfeld ist wohl die einzige Stadt, die Scheine durch den bekannten Kriegsnotgeldkünstler Heinz Schiestl sich hat entwerfen lassen. Auch bei den Scheinen kann Dortmund wieder rühmend genannt werden, das mit Hörde zusammen künstlerische Bilder von schaffenden Industrieleben bietet. Auf den Notgeldscheinen ist mehr Raum für bildliche Darstellungen, da kann mehr gesagt werden, als auf den Münzen. Viele Städte zeigen stolze Ansichten von der Stadt. Herford prunkt mit seinem neuen Rathaus. Hamm mit seinem Kurhaus und mit seinem neuen Bahnhof. Herne zeigt ebenfalls sein Rathaus. Wanne und Eickel zeigen ein Bild vom Hafen. Unna weist auf Hochöfen und Salinen hin. Soest hat eine ganze Reihe von Scheinen herausgegeben. Es ist die einzige Stadt, die auch künstlerische Scheine zu 1 Pfg., 2 Pfg und 5 Pfg. hergestellt hat. Daneben gibt es auch welche zu 10 Pfg., 25 Pfg. und 50 Pfg. Das alte Susatum, das westfälische Athen, kam bei den vielen Scheinen nie in Verlegenheit. Hier steht ja Kunstdenkmal neben Kunstdenkmal. Außer den Scheinen hat Soest auch noch eine entsprechende Münzenserie herausgegeben. Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Porta Westfalica ist auf den Mindener Scheinen dargestellt, während das Hohensyburger-Denkmal sich bis jetzt noch keine Stadt zu nutze gemacht hat. Karl d. Gr. ist auf dem Paderborner 10 Pfg.-Scheine zur Darstellung gelangt. Kamen will durch seinen schiefen Turm interessant erscheinen. Einige Städte wollen durch Witz Eindruck machen. Beckum bietet die Beckumer Schildbürgerstreiche dar. Es zeigt, daß es mit diesen Geschichten in Zukunft nicht mehr „verälpelt" werden kann. Solch derber Volkshumor tut wohl. Die Sache mit dem „Oelder Wind" ist etwas anrüchig. Leider fehlt dieser Schein noch in der Sammlung meines Jungen, sodaß ich Näheres nicht auszusagen vermag. Den Vogel abgeschossen hat von allen westfälischen Städten Bielefeld. Ich muß die Bielefelder in diesem Zusammenhang loben. Sie haben Geist, Geschmack und auch Geschäftssinn gezeigt. Die Stadt Bielefeld weiß in Münzen und in Scheinen Ernst und Scherz kräftig zu gebrauchen. Die 5-Pfennigmünze zeigt uns die Granaten drehende Frau, die 10 Pfennigmünze die Opferung der goldenen Bielefelder Amtskette des Oberbürgermeisters, die 50 Pfennigmünze — den Kriegshilfsdienst. Dann ist es die Stadt Bielefeld gewesen, die die Steckrübenzeit in humorvollen Bildern festgehalten hat. Bielefeld hat dann noch weitere höhere Werte herausgegeben, so: 1 Mk., 2 Mk., 5 Mk., 10 Mk., 20 Mk. und sogar 50 Mk.-Scheine. Die hohen Scheine habe ich nicht in meiner Sammlung. Der Spaß würde dem Vater meines Jungen zu teuer kommen. Immerhin, mir wäre es interessant, zu erfahren, wieviel Geld die Stadt Bielefeld aus diesen Kriegsnotgeldscheinen herausgeschlagen hat. Die Kriegsnotgeldscheinfabrikation ist noch nicht am Ende. Neuerdings hat Castrop Scheine herausgegeben, die viel begehrt werden. Der Hintergedanke ist der, daß die Stadt Geld verdient. Nun gut, wenn Geschmack, Geist und Witz sich mit dem geschäftlichen Sinn verbindet, dann läßt man sich das Geld gern aus der Tasche ziehen. Wenn aber nur der nackte Geschäftssinn uns entgegentritt, dann werden wir abgestoßen. Das letztere scheint neuerdings immer mehr der Fall zu sein. Aufs Ganze gesehen, marschiert die Provinz Westfalen nicht an der Spitze bei der Herstellung des Kriegsnotgeldes, andererseits kann es sich doch schon sehen lassen. Besonders ist es zu begrüßen, daß dadurch vielfach die Liebe zur Heimatscholle und zum Volkstum geweckt und gepflegt wird. So kann selbst durch Kriegsnotgeldscheine Aufbauarbeit getrieben werden.

Dr. Sellmann-Hagen.

Ein neues Lutherfestspiel

ist soeben in der Jahrhunderthalle zu Breslau zur Uraufführung gelangt, und hat einen über alles Erwarten günstigen Erfolg gehabt. Der Verfasser des neuen Schauspiels ist Pfarrer Nithack-Stahle, der schon durch seinen „Christus" vor Jahren einen großen Wurf tat. Es ist aus der Gegenwart und für die Gegenwart geschrieben und weist enge psychische und soziale Beziehungen zwischen der Zeit Luthers und der heutigen auf. Es ist ein farbiges Volksstück großen Stils. Das Stück wird sicherlich auch in andern großen Städten zur Aufführung gelangen. Etwaige Anfragen dieserhalb sind zu richten an die Evangel. Zentralstelle, Breslau 1, Altbüßerstr. 8-9.

Chöre auf Reisen. Der Bochumer Männergesangverein wird seine diesjährige

gen Umhertreibens; zwei Personen auf Grund eines Haftbefehls; eine Person wegen Diebstahls.

Aus dem Landkreise Bochum.

—* **Querenburg**, 23. Juli. **Luft- und Sonnenbad.** Die Gemeindevertretung hat beschlossen, ein Luft- und Sonnenbad anzulegen. Das Lichtbad wird auf dem idyllisch gelegenen Gemeindespielplatz an der Wilhelmstraße hierselbst angelegt. Die Arbeiten sind bereits im Gange. Zum Besten des Bades findet am Sonntag, den 31. 7., nachmittags, auf dem Gemeindesportplatz eine Gemeindeveranstaltung statt, bestehend aus Konzert, Turn- und Sportspielen. Abends schließen sich Saalfeiern an.

× **Harpen**, 25. Juli. **Deutsche Volkspartei.** In der letzten Versammlung, die gut besucht war, sprach Herr **Birkemeyer** über das Parteiprogramm der D. V. P. Herr F. A. **Beck** hielt einen Vortrag über Das Erkenntnis- und Entwicklungsproblem in der Weltanschauung. — **Der Krieger-Verein Harpen** feierte sein 50jähriges Bestehen. 19 Vereine waren zu dem schönen Fest, das ein Ausdruck treuer Kameradschaft war, erschienen. Am Denkmal hielt Herr **Mörchen** eine überzeugende und begeisternde Rede. Die bedingungslose Liebe zum Vaterland kann allein die parteipolitischen Gegensätze überbrücken und so zu einer segenbringenden Zusammenfassung aller Kräfte führen. Dies war der Leitgedanke der Ausführungen. Der fast endlose Festzug zeigte, daß die Zeit der Not und des Kampfes viele Deutsche zur echten Kameradschaft geführt hat. Die Musik stellte das Reichswehrregiment Nr. 18 in Münster. Der ganze Verlauf des Festes war ein gewisses untrügliches Zeichen, daß der parteipolitische Haß nicht imstande ist, dem einzelnen Menschen Befriedigung zu geben, sondern daß die Volksseele sich in gegenseitiger Freundschaft, Achtung und Kameradschaft wiederfindet.

Aus der Nachbarschaft.

* **Leithe**, 25. Juli. **Der Bräutigam auf der Bierreise.** Am Freitag wollte ein Bräutigam aus Leithe zur Hochzeit schreiten. Alles war zur Hochzeit fix und fertig, nur das Starkbier fehlte noch. Dieses wollte denn der Bräutigam, mit einer ansehnlichen Summe Geldes in der Tasche, bestellen gehen. Zu diesem Zwecke begab sich der Bräutigam denn aus dem Hause. Aber zum Erstaunen der Braut und der geladenen Gäste ist er von der Starkbiereinkaufsreise bis zur Stunde nicht wieder zurückgekehrt. Die Braut ist ohne Myrthenkranz wieder ins elterliche Heim zurückgekehrt. Das war Samstag nachmittag. Hoffen wir, daß sich inzwischen der Herr Bräutigam — mit oder ohne Starkbier, dürfte wohl gleichgültig sein — wieder eingefunden hat.

Aus den Provinzen.

* **Gelsenkirchen**, 25. Juli. **Die Kindesleiche im Ofen.** Am 20. Juli erschien auf dem Mannesmann-Röhrenwerk, Abt. Blechwalzwerk zu Gelsenkirchen ein fremder Mann mit einem Paket. Er fragte die vor einem Ofen anwesenden Arbeiter, ob sie es erlaubten, daß er das Paket, welches nach seiner Angabe Lumpen enthalten sollte, in den Ofen werfen dürfe. Die Arbeiter erlaubten ihm dies. Der Mann warf darauf das Paket in den Ofen. Es war ihm aber unmöglich, das Paket mitten in die Flammen hineinzuwerfen. Durch einen Zufall fiel das schon angebrannte Paket wieder aus dem Ofen heraus, wobei es sich öffnete und ein neugeborenes Kind zum Vorschein kam. Der unbekannte Mann nahm eine Schaufel und warf das Kind wieder in den Ofen hinein. Einige Arbeiter hatten zwar gesehen, daß das Paket eine Kindesleiche enthielt, ließen aber unbegreiflicherweise den ihnen unbekannten Mann sich entfernen.

TBO. **Dortmund**, 25. Juli. **183 350 Mk. unterschlagen.** Die Strafkammer verurteilte den Bürobeamten Theodor **Herzog**, der zum Nachteil des Hörder „Phönix" im Laufe der Jahre 183 350 Mark unterschlagen hatte, zu zwei Jahren Gefängnis.

TBO. **Hagen**, 25. Juli. **Neue Wege zur Wohnungsbeschaffung.** Einer auswärtigen Bank die hier eine Niederlassung gründen will, wurde nach einer Preßmitteilung aufgegeben, für jeden Beamten, den sie nach Hagen bringen will, 60 000 Mark zur Beschaffung einer Wohnung zu hinterlegen. — Ein auswärtiger Fabrikant, der hier eine große Villa käuflich erworben hat, muß für das Recht, sie zu beziehen, sich zur Errichtung von 24 neuen Kleinwohnungen verpflichten.

Turnen, Spiel und Sport.

2. Nationale Wettkämpfe des T. Sp. V. 48

Die Ergebnisse der Kämpfe am Sonntag, 24. d. Mts., worüber wir schon berichteten, waren:

100-Meter-Lauf für Junioren: 1. Schwienting (Bochum 48) 11,2 Sek., 2. Dickel (Dortmund 95) 11,4 Sek., 3. Neuenhofen (Preußen, Krefeld) 12 Sek.

100-Meter-Lauf für Senioren: 1. Voß (Düsseldorf 99) 11,3 Sek., 2. Meyer (Bochum 48) 11,4 Sek., 3. Breickmann (Waltrop) 11,5 Sek.

200-Meter-Einladungslauf: 1. Voß (Düsseldorf 99) 23,1 Sek., 2. Lethen (M.-Gladbach) 24,3 Sek., 3. Kloft (Sp.-V. Herten) 24,4 Sek.

400-Meter-Lauf für Senioren: 1. Mosecker (Münster 08) 52,1 Sek., 2. Most (Kr. T. Sp.-V. Krefeld) 54 Sek., 3. Hunscheidt (Dortmund 95) 54,1 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Herschen (Preußen, Krefeld) 2 Min. 10 Sek., 2. Wunderlich (Dortmund 95) 2 Min. 10,2 Sek., 3. Brathun (Münster 08) 2 Min. 10,6 Sek.

3000-Meter-Lauf für Senioren: 1. Busch (Sp.-Cl., M.-Gladbach) 9 Min. 38,1 Sek., 2. Oel (T.-V. Essen) 9 Min. 49 Sek., 3. Schnella (Waltrop) 9 Min. 49,3 Sek.

5000-Meter-Lauf für Junioren: 1. Birg (Sp.-Cl. Frintrop) 40 Sek., 2. Greis (T. Sp. V. Krefeld) 41 Sek., 3. Mans (Bochum 48) 41,3 Sek.

3000-Meter-Lauf für Junioren: 1. Mahlert (T.-V. Essen) 10 Min. 3 Sek., 2. Vinemus (Alemannia Dortmund) 10 Sek. 6,2 Sek., 3. Klinkert (V.-V. 07 Bochum) 10 Min. 12,8 Sek.

Kugelstoßen für Senioren: 1. Baas (Bochum 48) 10,70 Meter, 2. Vapra (T.-V. Essen) 10 Meter, 3. Vosch (V.-V. 07 Bochum) 9,65 Meter.

Diskuswerfen für Senioren: 1. Klein (Union Hamborn) 33,80 Meter, 2. Baas (Bochum 48) 31,55 Meter, 3. Baer (Sp.-V. Rheydt) 29,75 Meter.

Speerwerfen für Junioren: 1. Metzdorff (Alemannia) 45,90 Meter, 2. Stubbe (Sp. Sp. Gerthe) 37 Meter, 3. Danielsmeier (Alemannia Dortmund) 37 Meter.

Stabhochsprung für Senioren: 1. Baltes (Dortmund 95) 3,30 Meter, 2. Hohmann (Bochum 48) 3 Meter, 3. Vosch (V.-V. 07 Bochum) 3 Meter.

Hochsprung für Senioren: 1. Mosecker (Münster 08) 1,70 Meter, 2. Mehl (Westfalia Wickede) 1,68 Meter, 3. Stadtfeld (Kr. T. Sp.-V. Krefeld) 1,67 Meter.

Weitsprung für Senioren: 1. Danielsmeier (Alemannia Dortmund) 6,54 Meter, 2. Hunscheidt (Dortmund 95) 6,45 Meter, 3. Wilmes, Fr. (V.-V. 07 Bochum) 6,17 Meter.

Hochsprung für Junioren: 1. Lethen (M.-Gladbach) 1,63 Meter, 2. Schmelter (Dortmund 95) 1,60 Meter, 3. Knepper (Bochum 48) 1,60 Meter.

4×100-Meter-Staffel Klasse A: 1. Dinslaken 45,2 Sek., 2. Preußen-Krefeld 46 Sek., 3. Sp.-V. Herten 47,8 Sek.

4×100-Meter-Staffel Klasse B: 1. T.-V. Oberhausen 47,4 Sek., 2. Preußen-Bochum, 3. V.-V. 07 Bochum.

1000-Meter-Staffel: 1. Preußen-Krefeld 2 Min. 8,1 Sek., 2. Sp.-V. Herten 2 Min. 10 Sek., 3. T. Sp.-V. Krefeld 2 Min. 11,1 Sek.

3×1000-Meter-Staffel Klasse A: 1. Dortmund 95, 8 Min. 39,1 Sek., 2. Münster 08, 8 Min. 43,4 Sek., 3. Sp.-Cl. M.-Gladbach, 8 Min. 46,3 Sek.

3×1000-Meter-Staffel Klasse B: 1. Preußen-Bochum, 8 Min. 45 Sek., 2. V.-V. 07 Bochum, 8 Min. 48 Sek.,

Damenwettkämpfe.

100-Meter-Lauf: 1. Frl. Hesse (V. f. L. Hörde) 14 Sek., 2. Frl. Förster (Bochum 48) 14,1 Sek., 3. Frl. Hagemow (Alemannia Dortmund) 14,2 Sekunden.

4×100-Meter-Staffel: 1. V. f. L. Hörde, 56,2 Sek., 2. Alemannia Dortmund, 58 Sek., 3. Bochum 48, 58,4 Sek.

Hochsprung: 1. Frl. Fuhrmann (T.-V. Essen) 1,34 Meter, 2. Frl. Schmellenkamp (Bochum 48) 1,34 Meter, 3. Frl. Knop (Preußen Bochum) 1,33 Meter.

Weitsprung: 1. Frl. Schramm II (Bochum 48) 4,41 Meter, 2. Frl. Fuhrmann (T.-V. Essen) 4,35 Meter, 3. Frl. Leidig (Turnv. Düsseldorf) 4,29 Meter.

Kugelstoßen: 1. Frl. Dettmar (Preußen Bochum) 8,20 Meter, 2. Frl. Leidig (Turnv. Düsseldorf) 7,98 Meter, 3. Frl. Geltenpoth (Alemannia Dortmund) 7,85 Meter.

Speerwerfen: 1. Frl. Schramm II (Bochum 48) 25,90 Meter (wahrscheinlich deutscher Rekord), 2. Frl. Geltenpoth (Alemannia) 23,10 Meter, 3. Frl. Leidig (Turnv. Düsseldorf) 22,35 Meter.

Ballweitwerfen: 1. Frl. Schramm II (Bochum 48) 49,10 Meter, 2. Frl. Ostermann (T. Sp.-V. Krefeld) 48,80 Meter, 3. Frl. Dettmar (Preußen Bochum) 45,20 Meter.

Turn- und Sportverein Hamme 83. Am Sonntag leistete der Turn- und Sportverein 1883 einer Einladung des Turnklubs Steele-Vott Folge. Bei den vormittags stattfindenden Leichtathletischen Wettkämpfen konnte Hamme 83 den Löwenanteil für sich buchen. Es siegten: Hochsprung: 1. W. Mertens, 1,90 Mtr., 2. Otto Most, 1,70 Mtr., 3. August Pilk, 1,65 Mtr.; Weitsprung: 1. W. Mertens, 2. Lehnartz, 3. Neveling; 100-Mtr.-Lauf: 1. W. Mertens; Kugelstoßen: 1. August Pilk; Ballzielstoß: 3. Otto Wilkendorf. — Am Nachmittag fand von 12 Fußballmannschaften die Austragung der goldenen und silbernen Kränze statt. Hamme mußte wegen eines Selbsttors die goldenen Kränze einem anderen Verein überlassen, konnte aber die silbernen Kränze gegen 12 Vereine für sich behaupten. Mit 10 Diplomen und 11 Kränzen kehrten die 1883er zurück.

Radsport.

Der Radfahrerverein Sturmvogel veranstaltete am Sonntag auf seiner alten Rennstrecke Dorstenerstraße ein **Jugendmannschafts-Vorgabe-Rennen** über 20 Kilometer. Trotz heftigen Gegenwindes und vielen Defekten wurde eine gute Leistung vollbracht. Es starteten 3 Mannschaften zu je 4 Mann. 1. Mannschaft: Hölscher, Große Hellweg, Schulte, Hellweg, mit 8 Min. Vorgabe; 2. Mannschaft: Ramacher, Rhenisch, Frings, Streng, mit 3 Min. Vorgabe; 3. Mannschaft: Bremer, Henkel, Mommer, Kessenbrok, als Malleute. Die ersten beiden Mannschaften brachten nur je zwei Fahrer übers Zielband, wogegen die Malleute eine Minute später mit drei Mann das Band passierten mit der guten Zeit von 35 Min. 20 Sek.; sie wurden somit Sieger.

TBO. **Hagen**, 25. Juli. **Hagens besondere Vorzüge.** In einem Schüleraufsatz über das Thema „Was mir an Hagen besonders gefällt" hat sich einer der Aufsatzschreiber folgenden Satz geleistet: „Unsere Stadtregierung besteht aus einem Oberbürgermeister und zwei Bürgermeistern, denen ein Stab von 60 Stadtverordneten zur Seite steht. Diese sitzen manchen langen Nachmittag bezw. Abend und grübeln und sinnen und zanken sich und reden sich den Mund fuselig um das Wohl und Wehe der Stadt".

Gegen die Luxussteuer.

Auf Aufforderung des Verbandes der Lederwarenindustrie für Rheinland und Westfalen E. V., Sitz Düsseldorf, hatten sich am 13. Juli d. J. im Roten Saal der Stadthalle zu **Elberfeld** Vertreter der Qualitätswarenindustrie in Rheinland und Westfalen und zwar Arbeitgeber und Arbeitnehmer versammelt, um Stellung zu nehmen gegen die immer mehr in die Erscheinung tretenden schädlichen Wirkungen der erhöhten Umsatzsteuer, der sogen. **Luxussteuer**. Nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden des Verbandes der Lederwarenindustrie für Rheinland und Westfalen, Herrn Fabrikant R. Büchsenschütz-Barmen, trug der Geschäftsführer des Verbandes die hauptsächlichsten Bedenken gegen die Luxussteuer vor. An diese Ausführungen schloß sich eine sehr lebhafte Aussprache an, in der von den Vertretern der verschiedensten Arten der von der Steuer betroffenen Industrien bewegte Klagen vorgetragen wurden. Es wurde ein Ausschuß aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern eingesetzt, der die Aufgabe hat, die Schäden, die die Luxussteuer den Qualitätsgewerben in Rheinland und Westfalen zugefügt hat, den in Frage kommenden Stellen vorzutragen und der im Anschluß an bestehende Organisationen auf die Beseitigung der Luxussteuer hinarbeiten soll. Zum Vorsitzenden dieses Ausschusses wählte die Versammlung Herrn Rod. Büchsenschütz, Barmen. Die Geschäftsstelle des Ausschusses befindet sich in Düsseldorf, Kurfürstenstraße 13.

Zur Sache wurde folgende **Entschließung** angenommen: **Die Abwehr der Luxussteuer, die sich** in der heutigen Gestaltung auf zahlreiche Gegenstände des täglichen Bedarfs erstreckt und für die heimische Qualitätswarenindustrie, deren wirtschaftschaftliche Bedeutung nicht unterschätzt werden sollte, große Absatzschwierigkeiten und damit Arbeitslosigkeit und auch Einstellung von Betrieben zur Folge gehabt hat, ist eine von den ernstesten Erwägungen der Beteiligten getragene wirtschaftliche Notwendigkeit, die im öffentlichen Interesse liegt. Es muß daher entschieden Verwahrung dagegen eingelegt werden, wenn jüngst von Seiten der Regierung der Abwehrkampf gegen die Luxussteuer als eine Propaganda interessierter Kreise bezeichnet wurde. Arbeitgeber und Arbeitnehmer der in Frage kommenden Industrien führen den Kampf gemeinsam aus der Erwägung heraus, daß die Steuer ihren ursprünglichen Zweck, einen sozialen Ausgleich zu schaffen, in ihren Auswirkungen gänzlich verfehlt hat, sondern im Gegenteil die wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch die Lähmung zahlreicher Wirtschaftszweige erhöhte. — Die Versammlung beauftragte den „Rheinisch-Westfälischen Ausschuß zur Abwehr der Luxussteuer" auf die Beseitigung der Luxussteuer in ihrer heutigen Form mit allem Nachdruck durch sachlichste Aufklärung hinzuwirken und erwartet, daß die heimischen Abgeordneten aller Richtungen und beider Parlamente ihn auf das Tatkräftigste dabei unterstützen.

An der Versammlung nahmen auch einige Vertreter einiger Handelskammern teil, die sich zur sachlichen Mitarbeit bereit erklärten.

Soziales Leben.

Die Besoldung der Philologen.

Man schreibt uns: Bismarck hat einmal gesagt: „Die Erfolge der nationalen Entwicklung eines jeden Landes beruhen hauptsächlich auf der Mitwirkung der Gebildeten, die das Land enthält: eine Verstimmung der gebildeten Minorität ruft chronische Krankheit hervor, deren Diagnose schwer ist und deren Heilung langwierig." Eine solche Verstimmung eines großen und in seinem Einflusse nicht unbedeutenden Teiles der gebildeten Minorität droht einzutreten. Das bewiesen die Reden und Entschließungen des Vertretertages des deutschen Philologenverbandes in Jena (17.—19. Mai 1921). Dort ist als selbstverständliche Forderung erhoben worden: „Der Philologe kann die Besserung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse und die Erhöhung seines gesellschaftlichen Ansehens, die mit dem Aufsteigen in höhere Gehaltsklassen verbunden sind, so wenig entbehren wie andere Beamte. Es müssen daher alle Besoldungsgruppen, die für die Richter und die anderen Beamten des öffentlichen Dienstes erreichbar sind, in gleichem Umfange auch für die Philologen erreichbar sein." Warum das notwendig ist und wie die Philologen durch das neue Besoldungsgesetz in der empfindlichsten Weise benachteiligt worden sind, wird neuerdings von Bohlen in seiner Schrift „Die Besoldung der Philologen" (Schriftenreihe des Preußischen Philologenverbandes Nr. 1, im Buchhandel zu beziehen, Preis 2,50 Mk.), unter Beibringung eines reichen Zahlenmaterials in übersichtlicher Form und in klarer Sprache überzeugend nachgewiesen. Die Philologen teilen ja das Schicksal der gesamten Beamtenschaft, daß ihre Gehälter der allgemeinen Geldentwertung gänzlich unzureichend gefolgt sind, und sie beziehen wie alle höheren Beamten kaum das Dreifache ihrer Friedensgehälter, worauf jetzt wieder besonders hingewiesen werden muß, nachdem selbst der Reichskanzler den augenblicklichen Wert der Papiermark auf weniger als einen Groschen bewertet, also die Verzehnfachung der Teuerung zugegeben hat. Darüber hinaus aber sind die Philologen nach ganz außerordentlich benachteiligt durch das Fehlen von Besoldungsstellen, die ihnen ein Aufrücken in eine höhere Gehaltsklasse, wie sie bei jedem Beamten vorgesehen ist, ermöglichen. Nur ein Drittel der Direktoren rückt nach Gruppe 12 auf, während die ihnen zustehende Beförderungsklasse für alle 12 sein müßte; und daß die Dezernenten des Provinzialschulkollegiums, der obersten Provinzialbehörde, in derselben Gruppe 12 hängen bleiben, ist vollends ein unhaltbarer Zustand, wie im Vergleich zu anderen Beamtengruppen in Bohlens vorzüglicher Schrift nachgewiesen wird. Hier können auch die Vorurteile über angeblich geringfügige dienstliche Belastung der Philologen auf ihre Haltlosigkeit an Hand der tatsächlichen Verhältnisse und der Urteile führender Männer der Pädagogik und Medizin noch geprüft werden. Die statistischen Zahlen zu der Lebenserwartung der Philologen reden eine ernste Sprache. Die Verstimmung in den Kreisen der Lehrer an höheren Schulen, denen Ausbildung und Erziehung der Jugend obliegt, die einmal die leitenden Stellungen im Staatsleben einnehmen soll, darf nicht aufkommen. Das haben auch die Parteien der Preußischen Landesversammlung erkannt und Anträge und Anfragen eingebracht, die zum Ziele haben, den Philologen zu einer gerechten Behandlung zu verhelfen. Nicht in allen Ländern des deutschen Reiches haben die Philologen eine solche Enttäuschung hinsichtlich ihrer billigen Forderungen erfahren, wie in Preußen. Die Angelegenheit muß endlich zum Abschluß gebracht werden, damit die Benachteiligung der Philologen sich nicht wie eine ewige Krankheit fortpflanzt. Die brennendsten Fragen der Schulreform und des gesamten Schullebens leiden darunter, wenn die Lehrer der höheren Schulen im Ringen um ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Selbstbehauptung ihre Kräfte vergeuden.

Die Heilfürsorge in der Angestellten-Versicherung.

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte betrachtet es seit ihrem Bestehen als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, die Gesundheit und Arbeitskraft ihrer Versicherten zu erhalten durch vorbeugende Fürsorge, und wendet dafür außerordentlich hohe Summen auf. 1919 hat sie annähernd 20 Millionen Mark, 1920 bereits 45 Millionen Mark für die Heilfürsorge ausgegeben. Im laufenden Jahre sind die Kosten für die Heilfürsorge wiederum bedeutend gestiegen; sie werden sich schätzungsweise auf vielleicht 75 Millionen Mark belaufen. Die Kosten einer einzigen Kur in einer Lungenheilstätte, einem Sanatorium oder einem Bade betragen in der Regel ein Mehrfaches der für den einzelnen Versicherten eingezahlten Beiträge und zwar im Jahre 1920 schon durchschnittlich 2578, 1440 und 1332 Mk. Im zweiten Halbjahr 1920 wurden 290 Heilverfahren durchgeführt, die mehr als 4000 Mark Kosten erforderten. Außerdem wurden in 89 Fällen über 5000 Mark, in 26 Fällen über 6000 Mark, in 9 Fällen über 7000 Mark und in 2 Fällen über 8000 Mark verausgabt. Fast alle diese Heilverfahren sind wegen Erkrankung an Lungentuberkulose durchgeführt worden. Es steht wohl außer Frage, daß nur wenige Versicherte angesichts dieser hohen Kosten heutzutage aus eigenen Mitteln in der Lage wären, einen 4—8 wöchigen und längeren Aufenthalt in einer Heilanstalt oder einem Bade zu bestreiten, um sich und ihren Familien ihre Arbeitskraft zu erhalten. Von den auf Grund einer Lebensversicherung von der eigenen Beitragsleistung befreiten Angestellten muß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte die Hälfte der Kosten als Zuschuß fordern, da sie gesetzlich nur Anspruch auf die halben Leistungen haben und billigerweise im Heilverfahren nicht auf Kosten der Vollversicherten günstigere Leistungen erwarten dürfen.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Jugendgruppe des christl. Metallarbeiterverbandes.

Theaterabteilung. Dienstag abend 7 Uhr im Weißen Saale der Bürgergesellschaft Probe. Nach derselben kurze Versammlung, wo die Bücher abgegeben werden müssen.

Gesangabteilung. Die Probe findet in dieser Woche nicht Mittwoch, sondern Samstag nachm. 5 Uhr bei Schatz, Ecke Obere Marktstr. und Schützenbahn, statt. Nach derselben Versammlung, wo jeder Sänger unbedingt zu erscheinen hat.

Hilfsbund der Elsaß-Lothringer, Ortsgruppe Bochum. Sonnabend, den 30. Juli 1921, abends 6 Uhr, Versammlung und Familienabend bei Morjan, Alleestr. 54.

Ein gutes Hausmittel bei Hautausschlägen, Flechten, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen, Pickeln, Mitessern und dergl. ist die bekannte Zucker's Patent-Medizinal-Seife, deren hervorragende Eigenschaften in dem unserer heutigen Gesamt-Auflage beiliegenden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden. Unsere Leser seien auf den ebenso lehrreichen, wie interessanten Inhalt dieses Artikels noch besonders hingewiesen.

Konzertreise am 7. August antreten. Noch am selben Abend gedenkt er unter Chormeister Kranzhoffs Leitung im Kuppelsaal der Stadthalle zu Hannover zu singen. Das Programm steht folgende Vorträge vor: Wo ist Gott? (Schultz), Forschen nach Gott (Kreutzer), Sturm auf dem Meere (Heuser), An einem Bächlein (Waelrant), Komm, o komm, Geselle mein (de la Hale), Die drei Röslein (Silcher), Der Feuerreiter (Neumann), Hänsel und Gretel, Suse, liebe Suse, Phyllis und die Mutter (Kranzhoff). Als Solist wurde der aus Prof. Beines' Schule hervorgegangene Münchener Konzerttenorist Hans Höfflin verpflichtet. — Der **Evangelische Sängerbund** (Kreisverband Bochum) veranstaltet sein diesjähriges **Kreissängerfest** am 18. Sept. im Evangelischen Vereinshaus zu Bochum. Daselbst soll 1922 auch das Bundesfest stattfinden. — Der auf eine achtzigjährige, ruhmreiche Geschichte zurückblickende große **Aachener Männergesangverein** „Orphea" unternimmt vom 30. Juli bis 7. Aug. eine Konzertreise **nach Westfalen und Thüringen**. Der 150 Sänger starke Chor wird u. a. in Münster, **Dortmund**, Kassel und Eisenach unter seinem Dirigenten, dem Domorganisten Ludwig **Pütz**, singen. Zu Ehren der linksrheinischen Gäste plant der „Dortmunder Männergesangverein" die Veranstaltung eines Empfangsabends. — Der **Kölner** M.-G.-V. „**Orphea**" feiert vom 6. bis 8. August sein **50jähriges Jubiläum**. Dem im großen Gürzenichsaale stattfindenden Sängerfest gedenken 33 einheimische und auswärtige Vereine beizuwohnen. — Aus Anlaß des am 11. Oktober 1921 stattfindenden 80. **Geburtstags Friedrich Hegars**, des unübertroffenen Meisters der Chorballade, werden sich die Männerchöre in sonderlich ehrender Weise des bedeutsamen Ereignisses erinnern.

** **Prinzessin-Malerin.** Die Zeiten haben sich geändert. Auch die fürstlichen Frauen treten aus ihrer Wohlgeborenheit hervor und suchen im Daseinskampf ihren Talenten Raum zu schaffen. Prinzessin Alexandra **Viktoria von Schleswig-Holstein-Glücksburg** ist so eine mutige Bahnbrecherin. Sie betätigt sich als Malerin von Landschaften, Porträts und Stilleben, ohne dabei das praktische Genre der kunstgewerblichen Entwürfe für Tapeten, und Handarbeiten zu vernachlässigen. Bei einer Ausstellung ihrer Arbeiten in Flensburg fand sie nicht nur künstlerisch gute Beurteilung, sondern auch Käufer. Dieser Erfolg beweist, daß die Fürstinnen ihre Lebensfremdheit zu überwinden wissen und sich den Forderungen des praktischen Lebens klug anzupassen lernen.

** **Das Goethe-Schloß in Dornburg.** Eine vollständige Neuordnung des Goethe-Schlosses in Dornburg ist durchgeführt worden. Es handelt sich um das wesentlichste der drei berühmten Bergschlösser, das bis 1824 Freigut war und in diesem Jahre vom Großherzog Karl August angekauft wurde. Hier hatte er sich mit seinem Dichterfreund Goethe eine Anzahl Räume im ersten Stockwerk mit Hilfe des Hofgärtners Sckell einfach und behaglich eingerichtet. Beide verweilten oft und lange gemeinsam hier. Hierher zog sich auch Goethe nach dem Tode seines fürstlichen Freundes zurück, um über einen Monat in tiefster Einsamkeit zu verbringen. Die Räume waren durch „unhistorische" Zutaten stark entstellt. Diesem Uebelstande hat jetzt der Direktor des Goethe-Nationalmuseums in Weimar, Dr. Hans Wahl, insofern abgeholfen, als er auf Grund zuverlässiger Aufzeichnungen alles ausschied, was nicht in die Räume gehörte. In Goethes sogenannter „Bergstube" wurden die bedenklichen Farbtöpfereien, die verschiedene Plaketten, sowie der Briefkasten, den Goethe, wie die anderen Gegenstände auch, nie gesehen, entfernt. Im Arbeitszimmer wurde die nachgoethesche Büste des Dichters mit dem silbernen Lorbeerkranz, die vielen Besuchern ganz ungerechtfertigterweise stark imponierte, beseitigt. Besonders interessant ist die Tatsache, daß an dem Fenster, an dem Goethe seine barometrischen Ablesungen machte und wo sich noch seine eigenhändigen Skalen befinden, jetzt auch noch sein Barometer wieder angebracht ist, das Dr. Wahl in einem anderen Raum wiedergefunden. Auch auf der Diele und im Treppenhaus wurden noch verschiedene Sachen entfernt, sodaß nun das Goethe-Schloß ebenso „historisch" dasteht wie das Goethe-Haus zu Weimar.

Vermischtes.

* **Der Gewaltige von Hagen.** Unter dieser Spitzmarke wissen die „Frankfurter Nachrichten" folgendes Erbauliche zu erzählen: Wenn einer eine Reise tut... und das Pech hat, in Hagen (Westf.) umsteigen zu müssen, dann muß er kräftig und gesund sein, denn sonst kann er aber was erzählen! Donnerwetter ja, noch ist Deutschland nicht verloren, noch hat es Männer, die den Reichsfinanzen aufzuhelfen wissen. Im Verkehrsamt zu Hagen sitzt wenigstens einer, der es versteht, Anderswo wird noch der alte Unfug geduldet, daß die Gepäcknetze in den Kupees von den Reisenden schnöde dazu mißbraucht werden, Handgepäck mitzunehmen, obgleich das Reisen doch wirklich so billig ist, daß jeder getrost seinen Kram als Passagiergut aufgeben könnte. Anderswo wird dieser Unfug sogar noch amtlich unterstützt, indem eigene Bedienstete der Bahn, sogenannte Gepäckträger, angestellt sind und gegen ein Spottgeld von einigen Papiermark den Reisenden das Gepäck von einem Bahnsteig zum andern und sogar bis in den Wagen bringen... Diesen lächerlichen Zopf hat der Verkehrsgewaltige von Hagen aber radikal abgeschnitten. Keiner soll mehr Handgepäck haben dürfen, als er selber tragen kann, meint der Herr Reformator in Westfalen, also sind die Gepäckträger überflüssig, und darum hat er sie in seinem Bereich abgeschafft... Ein Invalide will von einem Bahnsteig zum andern, und eine Frau, die auf jedem Arm ein kleines Kind trägt, sieht sich auch vergeblich nach Hilfe um. Ein paar beschäftigungslose Bahnarbeiter und der Pförtner mit dem Metallschild auf der Brust schauen zu, wie diese armen Leute sich mit ihrem bißchen Handgepäck abquälen. Sie möchten wohl gern zugreifen, — aber der Herr Reformator von Hagen bedroht jeden, der es wagen würde, mit fristloser Entlassung, und statt zu helfen, belauern sie einander verbittert, damit nur ja keiner sich etwa doch als Anerkennung menschlicher Hilfsbereitschaft ein verbotenes Trinkgeld verdiene. Der Invalide und die Frau mit den Kindern müssen sehen, wie sie allein fertig werden — wenn sich ihrer nicht die Mitreisenden erbarmen, die der Herr Verkehrsbeamte ja leider nicht entlassen kann. Der Pförtner mit dem Metallschild, an den sich ein Empörter wendet, zuckt die Achseln: „Da sind auch schon Abgeordnete durchgefahren und haben sich nachher beim Minister beschwert..." Der Gewaltige von Hagen ist also, scheint's, stärker als der Minister. Vielleicht wird er da noch selber Minister. Dann wird endlich das Defizit bei den Bahnen behoben sein, denn dann wird's im ganzen Reich keine Träger mehr geben, die Einnahmen für Passagiergut werden alles decken, wenn jeder sein Handgepäck aufgeben muß. Und wenn es dann den Bahnen so gut geht, wird auch das Reisen wieder billiger sein. Aber im Ernst: verdient der Mann nicht eine Beförderung? Eine Beförderung auf die kleinste Dorfstation des Reiches, wo es nichts schadet, wenn er seine klugen Gedanken zur Vergrößerung der Verkehrsnot in Deutschland weiter praktiziert.

Eine seltsame Folge von Carpentiers Niederlage. Man kann sich, schreibt ein Mitarbeiter aus Kopenhagen, das allgemeine Erstaunen, das Zusammenlaufen, ja, den Aufruhr der Leute kaum vorstellen, als dieser Tage auf der Langen Linie aus einer Droschke ein gut gekleideter Herr in — Unterhosen stieg und, ohne sich sonderlich um die gaffenden Zuschauer zu bekümmern, in der Richtung nach dem bekannten Tivoli weiterspazierte, als ob es etwas Selbstverständliches sei, in Sakko, Weste und Unterhosen auf diesem beliebtem Bummel sich zu vergnügen. Der Auflauf wuchs mehr und mehr; einige Damen älterer Jahrgänge, die an derlei Gebahren sichtlich Anstoß nahmen, riefen schleunigst durch Fernsprecher ein entsprechendes Polizeiaufgebot herbei. Der Spaziergänger in Unterhosen wurde festgenommen, teils unter dem Verdacht der bewußten Erregung öffentlichen Aergernisses, teils unter dem Verdachte, sein Verstand sei durch die mörderische Hitze etwas aus den Fugen geraten. Auf der Wache stellte sich heraus, daß der sonderbare Kauz in Unterhosen ein stadtbekannter Bankvorstand war, dem man sonst nichts Böses nachsagen konnte, der sich insbesondere in Sportkreisen als Fußballspieler und Boxer großer Beliebtheit erfreute. Befragt nach dem Grund seines seltsamen Auftretens, mußte er zu seiner Schande bekennen, er habe leider auf den Sieg des Boxers Carpentiers gewettet und sich für den Fall, daß Dempsey den Franzosen schlagen sollte, verpflichtet, in dem beschriebenen befremdlichen Aufzug spazieren zu gehen... Diese Wette hatte nun noch eine empfindliche Geldstrafe wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zur Folge.

Das Kleinauto Immer mehr sieht man in unserer Stadt und der Umgegend das Klein-Auto SB. Zweifellos bildet es einen Fortschritt im Verkehrswesen. Durch die mäßigen Anschaffungskosten (etwa 15 000 Mark), durch seine Schnelligkeit, seine elegante und doch kräftige Bauart ist es besonders geeignet für alle, deren Beruf sie zwingt, schnell weitere Entfernungen zurückzulegen. Der Stromverbrauch beansprucht etwa 10 Pfg. für den Kilometer, hochgegriffen einen Gummiverbrauch von 30 Pfg., insgesamt 40 Pfg. für den Kilometer. Die Steuerung des Wagens ist die denkbar einfachste. Im Büro der Westdeutschen Handelsgesellschaft m. b. H., Bochum, Bergstr. 95, kann jeder Interessent weitere Einzelheiten über das Klein-Auto SB. erhalten.

Wie entstehen Runzeln?

Warum altert zuerst das Gesicht und erst viel später Arme, Schultern und Nacken usw.

Um diese Frage zu beantworten, muß man weiter fragen: Wird das Gesicht anders behandelt als die übrigen Körperteile? Und da haben wir die Lösung sofort: Das Gesicht wird häufiger und auch stärker mit Wasser und Seife behandelt.

Der Organismus bildet Fett und sondert durch die Haut Fett ab. Nicht um diesen wertvollen Stoff zu verschwenden, denn der Organismus verschwendet nichts, sondern um die Haut zu schützen.

Die Seife aber löst Fett auf, verwandelt es ebenfalls in Seife.

Hätte die Natur die Poren der Haut durch Seife schützen wollen, statt durch einen feinen Fettflaum, so wäre ihr das ein leichtes gewesen. Sie wollte aber Fett und der Mensch verwandelt es in Seife.

Die Völker des Altertums kannten keine Seife, sondern reinigten den Körper durch Salben. Damen, welche alle Geheimnisse der Schönheitspflege kennen, tun es heute noch.

Wer darin Erfahrung hat, kennt sie unter Tausenden heraus: Sie altern nicht!

An eine solche Dame, Ninon de Lenclos, knüpft sich eine tragische Begebenheit. Ihr eigener Sohn, der seine Mutter nicht kannte, verliebte sich in sie, als sie schon eine Greisin, aber dem Aeußeren nach ein junges Mädchen war, und erschoß sich, als er die Wahrheit erfuhr.

Die vor noch nicht langer Zeit auf Schloß Löbichau in Thüringen im Alter von über 30 Jahren verstorbene Agarenca Pignatelli, Herzogin von Kurland, bezauberte noch im Alter von 60—70 Jahren die Herzen der Männer.

Auch heute noch gibt es Damen, denen man ihr Alter nicht im entferntesten ansieht. Wir sind nicht so unga ant, das wahre Alter einer bekannten Bühnenschönheit zu verraten, aber ihr Toilettegeheimnis wollen wir enthüllen, es heißt „Marylan-Creme".

Vorschriftsmäßig angewandt, was täglich nur einige Minuten mehr Zeit erfordert als das Waschen mit Seife, kräftigt die Haut- und Gesichtsmuskeln, die herabgesunkenen Partien bekommen wieder Halt, die Runzeln gleichen sich wieder aus.

Nicht jahrelange Behandlung ist dazu nötig, sondern der Erfolg zeigt sich bald.

Wenn man sich unter Berufung auf diese Zeitung an den „Marylan-Vertrieb", Berlin, wendet, so erhält man kostenlos eine interessant geschriebene Broschüre, in welcher das alles viel ausführlicher klargelegt wird, als es der Raum, der mir für diesen Artikel zur Verfügung steht, erlaubt.

Man erhält sogar, wenn man darum ersucht, kostenlos eine kleine Probe der „Marylan-Creme" und kann sich durch den Versuch, der in der Broschüre näher beschrieben ist, überzeugen, daß es keine bloße Theorie ist, wenn ich sage, daß Seife die Schönheit verdirbt, Marylan aber sie erhält und wiederbringt.

Besonders möchte ich diesen Versuch auch allen denen empfehlen, die an Hautunreinigkeiten leiden, zu denen ich nicht nur Mitesser und grauen Teint, sondern auch andere Schönheitsfehler rechne. Ich empfehle sofort zu schreiben, da die Firma diese Gratisproben nur kurze Zeit abgeben wird. Die genaue Adresse ist: Marylan-Vertrieb, Berlin Nr. 252, Friedrichstr. 18.

Die Verlobung

unserer einzigen Tochter **Erika** mit dem Kaufmann Herrn **Walter Krone**, Leutnant a. D. der Nachrichten-Truppen, in Bochum, geben wir hiermit bekannt.

Heinrich Geck und Frau
geb. Emilie Ostheide.

Essen-Stadtwald, Ahornstraße 19.
Juli 1921.

Meine Verlobung

mit Fräulein **Erika Geck**, einzige Tochter des Herrn Heinrich Geck und seiner Frau Gemahlin geb. Emilie Ostheide in Essen sage ich hiermit an.

Walter Krone.

Bochum, Bergstr. 97.
Juli 1921.

Fritz Träger
Schützenbahn 12/14
Erstes Bochumer
Beerdigungs-Institut
gegenüber dem Warenhaus. — Tel. 1285.
Uebernahme sämtl. Angelegenheiten
für Erd- und Feuer-Bestattungen.
Ueberführungen von u. nach allen Orten. Särge nach Vorschrift für Bahntransport. für die Feuerbestattung.
Trauer-Dekoration — Leichenwagen — Leichenwäsche, — Sämt. Angelegenheiten werd. sachgemäß u. gewissenhaft ausgeführt

---

Schreibmaschinenarbeit!
Vervielfältigungen jeglicher Art
wie Prospekte, Programme, Einladungen, Rundschreiben Preislisten auch mit Skizzen
übernimmt
Willy Büsselberg, Alsenstraße 11.

Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise
PIANOS Flügel, Harmoniums,
mit Klangsteg D. R. G. M. 458403 2te Fabrik Berlin S 42
unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Lagen i. W., Bahnhofstr. 29

Felke-Praxis
Homöopathie — Naturheilweise
H. Grotefeld :: Bochum
Bahnhofstr. 30, Fernruf 2587
Sprechzeit außer Donnerstag tägl. 10—12, 3—5.

Stadtverordneten-Sitzung

Freitag, den 29. Juli 1921, nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Zweite Lesung des ordentlichen Stadthaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1921 (Magistratsvorlage Nr. 22).
2. Errichtung von Wohnungsbauten durch die städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke. (Magistratsvorlage Nr. 26.
3. Anderweitige Festsetzung der Fluchtlinien der Bongardstr. und Oberen Marktstr.
4. Bewilligung der in den Jahren 1919 und 1920 entstandenen Fehlbeträge in Höhe von 11500 Mk. und 19713,85 Mk. und Festsetzung des Zuschusses für 1921 auf 53000 Mk. an die Familien-, Kranken- u. Sterbekasse des Vereins städtischer Beamten.
5. Bewilligung eines Betrages von 10000 Mk. an die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz für die neue Uniformierung der Mitglieder.

Geheime Sitzung.

1. Gegenstand.

Bochum, 23. Juli 1921.
Der Stadtverordnetenvorsteher:
Diekamp.

Missionsverein
Mittwoch, den 27. Juli, nachm. 3½ Uhr im Ev. Vereinshaus.

Empfehle mich im Anfertigen von Damen- und Kindergarderoben. Spez. Jackenkleid., Mäntel. Frau Behr, Märkischestr. 14/III.

Reines Gesicht,
glatt. Teint, jugdl. Aussehen erh. man nur durch sachgemäße Behandlung elektr. Gesichtsmass. usw. Institut f. moderne Gesichtspflege nur f. Damen. Sprechst.: 3—7. Sonntags 10—12 Uhr. Behandl. d. sachkundige Dame. Bochum, Rottstraße 12.

Hiermit fordere ich Herrn Wilh. Kuhlmann auf, innerhalb 8 Tagen seine bei mir seit dem 15. Dez. 1920 stehenden Sachen abzuholen, andernfalls ich dieselben als mein Eigentum betrachte.
August Ludwiczak, Theodorstr. 6.

Verloren

Sonntag, 24. Juli, im Vereinshaus Handtasche mit Inhalt verloren. Bitte im Vereinshaus abzugeben.

Für die Reise!
Loden-Mäntel
für Damen u. Herren.
Sport-Anzüge
Koffer und Handtaschen
A. Eick & Comp.
Bochum, ABC-Straße 11.



Prima Qualitäts-**Betten** hochfein, rot, prima federdicht, Daunenköper. Großes 1³/₂schläfr. Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 16 Pfd. prima füllkräftigen, weichen Federn gefüllt, zusammen nur 495 M.; mit zartweichen Halbdaunen nur 595 Mk., mit ½weiß. Halbdaunen 695 M.; mit reinweiß. Halbdaunen 895 M.; mit reinweißen, erstkl. geschlissenen Halbdaunen mit Daunendecke 995 M.
Bettfedern Halbdaunen — Daunen, je nach Qualität 14.50, 17.50, 19.50, 24.50, 29.50 bis 95.— Mk. Nur beste, auserlesene, staubfr. Qualitäten. Nichtgefallend Geld zurück. Katalog frei, Viele Dankschr. Porto u. Verp. gratis. Betten-Bettfedern-Engros-Detail-Versand **A. & M. Frankrone, Kassel 36.**

Zurückgesetzte u. neue Stühle
Korbmöbel, Weißlack-Metall-Betten, Flurgarderoben usw. sehr billig
Möbelgroßlager Hunscheidtstraße 34
Fernruf 3412.

Zentralheizungen,
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs-Anlagen
Waschkauen,
Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Ia. blau-weisser Gartenkies
ist wieder eingetroffen.
W. Eisenkrämer, Baumaterialien.
Am Hauptbahnhof Am Hauptbahnhof

Einzel-Möbel aller Art
für **50 Mk.** 14-tägliche Abzahlung
liefert Möbelhaus **Tolcziner,** Bochum, Obere Marktstr. 38a, 1.-4. Etage.

Miets-Gesuche

Sparkassenbeamt. sucht möglichst sofort oder für später
möbl. Zimmer,
Ehrenfeld bevorzugt. Offerten unter **L. M. 900** an die Gesch. d. Ztg.

Ält. bess. Herr, unverh., sucht mögl. auf sofort od. 1. August
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Gefl. Angeb. erb. unter **B. N. O. 9** an die Exp. d. Bl.

Jüngerer Herr sucht
möbliertes Zimmer
in gutem Hause, möglichst mit voller Pension. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb. unt. **C. D. 3050.**

Wer tritt jüngerem Zechenbeamten
2 bis 3 Zimmer
ab, um evtl. Zwangsabgabe vorzubeugen? Entgegenkommen in jeglicher Weise zugesichert. Angeb. unt. **E. B. 300** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Abteilungschef und Lagerist suchen je
ein möbliertes Zimmer
möglichst in einem Hause spätestens bis 15. 8. Offerten unter **W. K. 754** an die Gesch. d. Ztg.

Stellengesuche

Bess. alleinsteh. Kriegerwitwe i. all. Hausarb. erf. sucht **Stellung** zur Führung eines Haushaltes Ang. unter **J. H. 112** an die Gesch. d. Ztg.

Offene Stellen

Städtisches Arbeitsamt
Bochum, Kanalgasse Nr. 7, Eingang E. Scharpenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Aeltere Elektriker, Hammerschmiede, Maler und Anstreicher, Maurer, Zimmerer, Bau- und Möbelschreiner.

Abteilung für Lehrlinge:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 144 sucht:
Kaufmann, Maler und Anstreicher, Küfer, Messerschmied, Schmied.

Die weibliche Abteilung.
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, ½-, ¾- und Tagesmädchen, Stützen, jüngere und ältere Mädchen für Landwirtschaft, perfekte Köchinnen hier und auswärts für Privathaushalt, 1 Gutswirtschafterin, Vieh- u. Gartenmädchen für ausw. Anstalt, Haus-, Herd- und Zimmermädchen nach auswärts, Oberhemdennäherinnen (Heimarbeit), perfekte Stenotypistin für auswärts. 1 Weißbinderlehrling.

Abteil. für Lehrmädchen:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 145, sucht:
Mädchen für häusliche Dienste auf dem Lande, Kolonialwarenhandlung (nach auswärts), Zigarrengeschäft, Delikatessen, Schuhwaren, Stahlwaren.

Gewandter
Vertreter
für gut eingeführte Fachzeitschrift der Kleineisen- und Metallwarenbranche für den Bochumer Bezirk gesucht. Angebote unt. Nr. **3153** an die Geschäftsst. d. Bl.

Nebenverdienst!
Herren u. Damen verdienen mtl. Mk. 1000.00. Leichte häusl. Tätigkeit. Sof. Verdienst. Str. reell. Muster u. Anleitung geg. Mk. 4.00. **Paul Busse, Oehde i. W. 22.**

Lastkraftwagenführer
von einer größeren Bergwerksgesellschaft im Bezirk Bochum zum 1. August gesucht. Es kommen nur Bewerber in Frage, die über gute Zeugnisse im Fahrdienst verfügen und selbständig Motor-Reparaturen ausführen können. Mechaniker aus Autowerkstätten werden bevorzugt. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter **E. 2474** an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Zuverlässiges **Mädchen** das schon in bess. Hause war, sucht Fabrikant Rathaus, Augustastr. 9a.

Ordentl. Morgenmädchen ges. Kanalstr. 16.

Junges Mädchen
aus christl. gesinnt. Fam. f. einige Std. morgens für Hausarbeit gesucht. Meld. v. 4—7 nachm. F. an Rektor Gurmann, Reichshof 14.

Für sofort ein tüchtiges, ehrliches, properes
Zweitmädchen
gegen hohen Lohn gesucht. Karl Hörstensmeyer, Kortumstr. 1.

Für einen kl. landwirt. Haushalt w. für Herbst eine tücht. evgl.
Haushälterin
ges. v. 28—35 J. Köttersod. Landwirtstochter bevorz. Bei gegens. Zuneigung Heirat n. ausgeschl. Off. u. **H. L.** a. d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Ein älterer Herr sucht ein älteres
Mädchen
od. Frau zur Führung d. bürgerl. Haushaltes, der er später sein ganzes Eigentum hinterlassen wird. Briefliche Angeb. bis 30. Juli an die Exped. d. Ztg. u. **A. R. D. 125.**

Eine jüngere
Kontoristin
möglichst mit 1—2jähriger Büropraxis, perfekt in Schreibmaschine u. Stenographie, zum 1. Aug. gesucht. Selbstgeschr. Angeb. unter Beifügung von evtl. Zeugnissen unter Nr. **3121** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bess. Mädchen
für Küche und Hausarbeit baldigst gesucht. Frau Justizrat Neers, Wattenscheid, Kaiserplatz.

Tüchtiges
Dienstmädchen
bei gutem Lohn sofort gesucht. Bülowstr. 36, Erdgesch.

Verkäufe

Gediegener, massiv eich. **Schreibtisch** auch für Büro geeignet, mit Stuhl billig zu verk. Hugo-Schultzstr. 42 part. r.

---

2 P. Kinderschuhe Gr. 22 für Mk. 50.— zu verkaufen. Hubertusstr. 13/II.

Schreibmaschine
alt, gut erhalten, zu kaufgesucht. Ang. unter **K. 485** an die Gesch. d. Ztg.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Nengelken, Wellenbrink 13.

Kochherde
in einfacher u. hocheiner Ausführung kaufen Sie besonders vorteilhaft direkt vom Lager der Gelsenkirchener Herd- u. Ofenfabrik G. m. b. H., Gelsenkirchen, Königstr. 5 und Wilhelminenstraße 179. Tel. 968.

Gebr. Pianos
in bestem Zustande befindlich, in allen Preislagen vorrätig. Auf Wunsch Zahlungserleicht. **Rating & Nevries,** Gelsenkirchen, Bahnhofstr 71.

Korb-Garnitur
und Chaiselongue mit Decke preiswert zu verkaufen. Hattingerstraße 64, 1. Et.

Pianos,
neue, mit und ohne Vorkaufsrecht zu vermieten. **J. L. Nebbert,** Lothringerstr. 10/12, zwischen Alleestraße und Moltkeplatz

---

Cutaway f. schlanke Figur, fast neu billig zu verkaufen. Alleestr. 139, 1. Et. links

---

Eckstein-Toska-Zigaretten
sowie alle gangbaren Marken wie **Salem-, Manoli-, Sulima-, Kosmos-, Engelhardt-, Kassato-Zigaretten** z. Fabrikpreis.
(Bei jedem Mille 1 Kartenspiel.) — Ferner empfehle ich für Wiederverkäufer meine
anerkannten Qualitätszigarren
sowie **Tabake** (Meister-Schag, Edel-Nordstern etc.) in all. Preisl.
Wilh. Niederstebruch, Tabakwarengroßhdlg.
Alleestr. 114. Telefon 3795. Alleestr. 114.

Clemens Inventur-Ausverkauf

Billige Konfektion

	Serie I	II	III	IV
Kinder-Kleider	95⁰⁰	75⁰⁰	50⁰⁰	35⁰⁰
	Serie I	II	III	
Damen-Blusen	95⁰⁰	75⁰⁰	50⁰⁰	
Damen- und Mädchenkleider	175⁰⁰	150⁰⁰		

Sämtliche Damen- und Kinder-Konfektion bedeutend herabgesetzt.

Herren- und Knaben-Anzüge 20% Rabatt.

TONHALLE TONHALLE TONHALLE

Dienstag bis Donnerstag

Unser Pracht-Spielplan!

1. **Mann über Bord!** Ein Drama in 4 Akten mit **Grit Hegesa.**
2. **Der Tempel der Liebe.** Eine Sittenstudie in 5 Akten von Hans Gauss. In der Hauptrolle: **Sascha Gurau.**
3. **Johannistraum.** Ein tragisches Spiel in 6 Akten. In der Hauptrolle: **Erich Kaiser-Titz.**

Herde Herde

von Mk. 700.— an.

Große Auswahl. Alle Ausführungen

Nachlaß auf die Grundpreise 30%.

Friedrichstraße 18.

Sol- u. Thermalbad

Königsborn

Eisenbahnstationen: Unna und Unna-Königsborn

Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktober

Beste Heilerfolge b. Gicht, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Skrofeln, Rachitis, Herz-, Nerven- und Frauen-Krankheiten u. s. w.

Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die **Bade-Verwaltung in Unna-Königsborn.**

Schmitt Pianos mit dem ovalen Patent-Resonanz-Boden

Flügel Einbau-Pianos

Infolge Verwendung nur erstklassiger Materialien

Größte Dauerhaftigkeit Ausgibigste Klangfülle

Carl Schmitt

Hagen i. W.

Hof-Piano- & Flügelfabrik

Ringe **Ringe**

Enorme Auswahl — Silber 800 gestempelt

Reizende Neuheiten.

Ausgewählte Muster — Gold 333 gestempelt

Uhren-Rave

Bongardstraße 28. Telefon 2593.

— Beachten Sie meine Schaufenster. —

Kinderwagen Promenadenwagen Sportwagen

sehr grosse Auswahl nur allerbeste Qualitäten, zu bekannt billigen Preisen.

Etagengeschäft

Alfred Scheidemann

Kaiserstraße 57, nur 2. Etage, direkt am Hauptbahnhof.

Wollen Sie gut u. preiswert kaufen, so wenden Sie sich an die weltbekannte Firma

Gebrüder Rauh Gräfrath b. Solingen

Stahlwarenfabrik und Versandhaus 1. Ranges

Versand direkt an Private.

Zollfrei ohne Preiserhöhung.

Wir versenden gegen Nachnahme



Nr. 187. Sicherheits-Rasierapparat ‚Amato' (ges. gesch.) in versilberter Ausführung. (Gilletteform, gebogene Klinge) mit drei la. zweischneidigen Stahlklingen, in Etui, komplett, nur Mark **5.75**

Nr. 2187. Komplette Rasiergarnitur, besteh. a. Rasierapparat ‚Amato' mit 3 Klingen, Rasierpinsel, Rasiernapf, Rasierseife, alles zusammen in hübschem Etui nur Mark **13.75**



Verlangen Sie gefl. unsern großen **Illustrierten Pracht - Katalog** welcher etwa 8000 Gegenstände aller Warengattungen in größter Auswahl enthält. — Tausende Anerkennungen.

Bei allen Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Bowlen Weinkühler ★ Homborg



Wernigerode

(der Schlüssel, die bunte Stadt des Harzes)

nebst **Hasserode** und **Noesdenrode**

Luftkurort (235–517 m). Waldreiche, herrliche Umgebung. Günstigster Standort für Wanderer. Harzquer- und Brockenbahn.

Illustrierte Schrift über Kur, Unterkunft, Preise, Sehenswürdigkeiten, Ausflüge im Reisebüro od. gegen Porto vom **Städt. Verkehrsamt.**

Hermannshöhle mit Kristallkammer, herrl. Tropfsteingebilde in Rübeland im Harz.

J. & J. Biergans

Bochum, Kortumstr. 20.

Damen-Blusen, Röcke, Kinder-Bekleidung, Strumpfwaren, Wäsche

Gesundung durch Sauerstoff

Hauskuren ohne Berufsstör. nach San.Rat Dr. Weise. Seit vielen Jahren glänzend bewährt. Kombinierte Kuren gegen Nervenleid., nerv. Störungen jeder Art, Aderverkalk., geschw. Herzkraft, Erregungs- u. Schwächezustände, Lungenleid., Gicht, Rheuma, Magen- u. Darmleiden, Zuckerkrankheit, Leber-, Gallen-, Nieren- u. Blasenleid., Blutarmut u. Frauenleiden, Unterernährung, Magerkeit, Stuhlträgheit, Hämorrhoiden usw. Verlangen Sie kostenfreie Auskunft und ärztliche Broschüre. Angabe des Leidens erwünscht, damit die richtige Broschüre gesandt wird.

Sanitätsrat Dr. Weise's Heilanstalt, Berlin 162, Potsdamerstr. 104

Leitender Arzt: Dr. v. Hahn. — Sprechstunden: 11—3.

Zahnpraxis Sachse

Zahnziehen

In den meisten Fällen schmerzlos. **Plomben** aller Art, **künstlicher Zahnersatz.** Umarbeiten **schlechtsitzender Gebisse.**

Reparaturen aller Art.

Gold- und Brückenarbeiten unter Garantie für guten Sitz und ziviler Berechnung.

P. Sachse, Dentist **Bochum,**

Fernsprecher 2361 — Viktoriastraße 4.

Sprechstunden:

vorm. 8½—7 Uhr ab., Sonntags 9—1 Uhr.

Brüning-Heilung naturgemäß ohne Operation

Bruchheil-Institut

Specialarzt Dr. med. Bäumges

DORTMUND Hotel Birkenfeld (an d. Hauptpost)

geöffnet jeden Donnerstag von 9—1 Uhr.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.

ALTE STUTTGARTER

Größte europäische Lebensversich.-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Ende 1920 2 Milliarden 17 Millionen Mk.

Bankvermögen . . . . . 700 Millionen Mk.

Auskünfte erteilt in Bochum: **A. Schramm,** Generalagent, Yorkstr. 4.

Schon jetzt

beginnen wir mit der Umarbeitung von

Seiden- und Sammethüten,

Kleidsame Formen!

Mäßige Preise!

Zuvorkommende Bedienung!

Mühlhause

Bongardstr. 9. vis-à-vis Tonhalle.

Werkstätten B. Stadler-Paderborn

Gesamt-Innenausstattung

Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.

Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:

Rottstraße 12 Bochum Fernruf 3980

Auf ernstliche Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

HOSEN HOSEN HOSEN HOSEN HOSEN

Ich warne Sie!



Seien Sie vorsichtig beim Einkauf einer Hose und prüfen vorher die Qualität, Paßform und Billigkeit. — Diese Vorzüge finden Sie sämtlich im

Bochumer Hosen-Haus

Telephon 2185 **A. KURZE** Hernerstraße 6

Haltestelle Kortländer (Linie 2 und 6).

HOSEN HOSEN HOSEN HOSEN HOSEN